

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

253 (14.9.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722723)

Abg. Dr. Wiemer bemerkte im Schlusswort: Man möge der Fraktion Zeit lassen, den Vorkaufsbesuch noch eine geraume Zeit weiter zu treiben; er könne versichern, daß die Fraktion von den Grundfragen der Partei nichts preisgeben werde. Die Fraktion werde eifrig bemüht sein, die reaktionäre Politik zu bekämpfen und für die Erfüllung liberaler Forderungen einzutreten. Es sei Pflicht der Fraktion, das durchzuführen, was durchgesetzt werden könne. Die Entlohnung bleibe allerdings noch abzuwarten. Der Parteitag könne aber überzeugt sein, daß die Fraktion sich ihrer vollen Verantwortung stets bewußt sein werde. (Stürmischer Beifall.) Hierauf gelangte der Antrag Wiemer fast einstimmig zur Annahme. — Der Hoyerer Antrag wurde alsdann zurückgezogen. Es gelangte darauf eine Erklärung zur Vertheilung der Partei ausgeprochen wurde. Ein Antrag, in welchem ausgesprochen wurde, daß Parteitag das Vertrauen zu der Partei, daß sie die Lage zu möglichst starker Beeinflussung der Gesetzgebung in freiermüthiger Richtung zu benutzen wissen werde, wurde gegen eine große Minderheit abgelehnt.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Sonnabend vormittag 9 Uhr vertagt.

Personenaristokratie.

Eine Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“ will nicht zugeben, daß in amtlichen Kreisen die Wiedereinführung der Rückfahrkarten beabsichtigt sei. Ihre Abschaffung sei das „eigentliche Rückgrat der Personenaristokratie“ gewesen. Auch die Einführung einer Doppelpartei für Hin- und Rückfahrt, von der die eine Hälfte oder die eine Karte für unbeschränkte Zeit Gültigkeit hätte, werde an amtlichen Stellen für unmöglich gehalten, „weil mit ihr alle Unzutraglichkeiten der früheren Rückfahrkarten in erhöhtem Maße wiederkehren würden.“ Ueber die Einführung einer Doppelpartei mit erweiterter Zeitdauer, etwa für fünf Tage, schweben zur Zeit noch Ermüthigungen. „Die Doppelpartei mit nur zweitägiger Gültigkeit hat sich kaum rechten Eingang zu verschaffen gewußt.“

Zunächst sei dieses Zugständnis festzustellen. So wenig wie die für zwei Tage gültige Doppelpartei wird sich die für fünf Tage Gültigkeit verschaffen, aus dem einfachen Grunde, weil die Ursachen des Mißgebens der Karte, die für Zeitdauer von zwei bis drei Tagen gültig ist, das Publikum legt sich; bei gleichem Preise der Hin- wie der Rückfahrt besteht kein Vorteil der Lösung bei der Abfahrt, im Gegentheil entsteht der Nachteil der Gebundenheit an die vorgeschriebene Zeit zur Rückfahrt und das Mißho des Verlierens der Karte. Es ist also mindestens unbedenklich, wenn man das Uebel der Schalterüberfüllung durch eine kurze Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Doppelpartei heben zu können meint. Was soll man aber zu dem Einwand sagen, daß mit der Wiedereinführung der alten Rückfahrkarte „alle Unzutraglichkeiten der früheren Rückfahrkarten in erhöhtem Maße wiederkehren würden“? Diese „Unzutraglichkeiten“ haben darin bestanden, daß da und dort und dann auch wann und unterwiegen auch häufig die Rückfahrt von anderen Personen gemacht ist, als von denen, für die die Rückfahrkarte gelöst war. Dadurch wurde allerdings dem Eisenbahnfiskus ein Schaden zugefügt, weil die Fahrt mit der Rückfahrkarte billiger war als die Einzelfahrt. Aber heute! — Heute bezahlt man für eine voraus gelöste Karte für die Rückfahrt genau so viel wie für eine besondere Karte, und es kann der Eisenbahn ganz gleichgültig sein, von wem der vorausgelöste, beziehentlich ein neuer Rückfahrkartenausweis, benutzt wird, ob er Hinz oder Kunz heißt und einen schwarzen oder roten Bart trägt. Dieser Einwand kann unmöglich in der Eisenbahnverwaltung gemacht worden sein, oder wenn doch, so ist er nicht sinniger, als wenn ihn sonst erdacht hätte. Was endlich die Frage von dem „eigentlichen Rückgrat der ganzen Personenaristokratie“ betrifft, so schießt doch wahrhaftig die Form des Fahrtausweises die Verbilligung des Gesamtverkehrs nicht an; diese war durchführbar, auch wenn die alten Rückfahrkarten fortbestanden, wenn nur ohne Preisermäßigung. Und eine solche ist allerdings zur Zeit nicht zu erwarten.

Von größerem Interesse als diese sinnigen Auseinandersetzungen über die Rückfahrkarte sind folgende Mitteilungen des Gewächsmannes der „Köln. Ztg.“: „Die zweite Cruz der Reform, die Schnellzüge zuzugestehen, ist als solche nun wohl in amtlichen Kreisen durchaus anerkannt. Bei einer großen Anzahl von Schnellzügen ist der Zuschlag bereits wieder aufgehoben worden. Bei einer Reihe von anderen ist die Aufhebung für das Winterhalbjahr beabsichtigt. Bei diesem Vorgehen wird immer auf den Gedanken Rücksicht genommen, daß später nur noch bei Zügen der Zuschlag gezahlt werden soll. Gegen diesen Zuschlag kann, da er gleichsam ein Äquivalent für die bessere Einrichtung der weite Strecken laufenden Züge ist, niemand Einspruch erheben. Die Einrichtung der großen Schnellzüge wird allerdings bis zu ihrer völligen Durchfuhrung noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Als Folge der Abänderung des Gepäcksaristokratie hat nach den bisherigen Erfahrungen durchweg eine stärkere Belastung der Wagen mit Handgepäck nicht stattgefunden. Klagen darüber sind allerdings gekommen; aber auf beartige Einzelfälle kann jedenfalls nicht soviel Gewicht gelegt werden, wie auf die sorgsamsten Beobachtungen der Eisenbahndirektionen, von denen einige sogar annehmen, daß infolge des jetzigen niedrigen Gepäcksaristokratie das Publikum sich allmählich daran gewöhnt, auch kleinere Gepäckstücke aufzugeben. Die Abänderung in die niedrigeren Klassen und die damit jedenfalls zusammenhängenden Mindererhöhungen — für Juli 1,5 Millionen — wird man wohl mehr der Fahrkartensteuer als der Tarifreform zur Last zu legen haben. Ganz auffallend hat sich der Besuch der ersten Klasse vermindert und der der zweiten, oder in Süddeutschland der 3b-Klasse, gehoben.“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Ein italienischer Offizier über das deutsche Heer. Ein italienischer Offizier gibt im „Venetianer Militäre“ eine Schilderung der Berliner Kaiserparade am Sedantage. Nach einer Beschreibung des Aufmarsches der vielen Garberegimenter aller Waffengattungen, die zunächst einen wirr durcheinanderlaufenden Amnestienhaufen bildeten, heißt es zufolge einer Uebersetzung des „Samb. Korresp.“: „Auf ein allen sofort höheres Zeichen ordnen sich ersichtlich schnell

die Massen. Das ganze Armeekorps steht in den vorbezeichneten zwei Linien da, ohne daß ich ein Hornsignal oder ein Kommandowort vernommen, ohne daß ich die Offiziere gleich Signalfürmen die Arme schwenken gesehen oder jenes Vorwärts und Zurück beobachtet hätte, wie man dies anderswo zu sehen gewohnt ist. Die Erklärung ist, daß jeder ganz genau weiß, wohin er zu gehen hat, jeder, vom General bis zum letzten Soldaten, seinen Platz kennt.“

Um 8 1/2 Uhr erscheint der Kaiser. Die Truppen präsentieren die Gewehre, aus den Hörnern erklingen schneidende, kriegslustige Noten, den Soldatenfehlen entringt sich ein wuchtiges Hurra! einem grollenden Donner vergleichbar, während der Dux maximus stolz und hoheitsvoll, mit dem Marschallstab grüßend, an den Truppen vorbeizieht. Dann folgt die Parade. Drei Stunden hindurch verharret der Kaiser unbeweglich auf einer einzigen Stelle. „Ich spreche es mit lauter Stimme aus“, sagt der Italiener, „daß ich niemals etwas Uebelnähes gesehnt habe, und ich wünschte nur, daß es möglich wäre meinen Kameraden beiseite sein möchte, einmal dieses übermächtige Schauspiel zu bewundern. Die ungeheure Zahl der Bewaffneten, die Ordnung und Disziplin, die Präzision und Haltung, die mathematische Genauigkeit der Bewegungen, die jähen dem deutschen Soldaten jede Individualität raubt, um ihn im gewollten Augenblick in eine des geringsten Winkes des Vorgesetzten, sei er auch nur Korporal, gewärtige Maschine zu verwandeln. Ich bin gewiß der letzte, der eine Truppe nach der Art abschätzt, wie sie am General vorbeimarschirt; allein eine Parade lehrt unzweifelhaft viel denjenigen, der nicht oberflächlich urteilt und der alle dabei in Betracht kommenden Schwierigkeiten kennt. Und ich muß bekennen: alles war vollendet, nirgends ein Mangel oder ein Mißklang. Und der berühmte Paradebesitzer, individuell genommen, vielleicht fürchtete, wird, von einer Kompagnie oder einem ganzen Regiment ausgeführt, nicht nur martialisch, sondern majestätisch.“

Uner Bundesgenosse bespricht dann die vorüberziehenden Regimente und Schützen, wobei er es nicht an Ausdrücken der Bewunderung fehlen läßt. Einen überwältigenden Eindruck macht auf ihn der Vorbeimarsch in Regimentskolonnen. „Diese Formation“, sagt er, „wobei der Atem des einzelnen der Atem aller ist, wobei die geringste Bewegung von der ganzen Masse augenblicklich wiederholt wird, ist das Abbild des Geistes und der Seele des deutschen Volkes.“

Dann folgt die Kritik durch den Kaiser, worauf sich die Zuschauererregung verflüchtigt, schweigend, in offensichtlichem Verständnis dessen, was sie gesehnt. Wie viele Offiziere benutzt unter Beobachter die Eisenbahn, um nach Berlin zurückzufahren. „In meinem Wagen“, schießt er, „mache ich mich so klein als möglich. Inmitten dieser korrekten und eleganten Uniformen, die mit so großer Freiheit von den oft jugendlichen höheren Offizieren und den feurigen, lebenslustigen unteren Chargen getragen werden, versinke ich in eine Welt von Träumen, und während der kurzen Fahrt sehe ich vor mir noch einmal den Krieg von 1870 mit seinem Ruhm und seinen Leiden. . . und dann schweifen meine Gedanken zur Heimat, wo so mancher Null Führerstellen bekleidet und wahre Intelligenzen zu einem „langsamem Tode verurteilt sind. . .“

Schutz gegen räuberische Ueberfälle in Eisenbahnen.

Die verschiedenen räuberischen Ueberfälle auf den Eisenbahnen haben den preussischen Fiskus veranlaßt, im Interesse der Sicherheit des reisenden Publikums neue Eisenbahnwagen zu bauen, so daß es flüchtigst möglich sein wird, durch neu geschaffene Verbindungswände sämtliche Abteile der ersten, zweiten und dritten Wagenklasse gleichzeitig zu beaufichtigen. Der Erlaß lautet:

„In einem Verordnungsheft, der alle Abteile der drei Wagenklassen enthält, befindet sich zurzeit an den beiden Enden des Wagens je zwei Abteile dritter Klasse, die bisher durch eine Wand völlig abgetrennt waren, so daß die Reisenden sich gegenseitig keine Hilfe bringen konnten. Von jetzt ab werden nur halbhohle Wände angefertigt. Es wird demnach den Reisenden der beiden Abteile von nun ab möglich sein, sich gegenseitig zu beaufichtigen und auch sehen zu können. Zwischen dem Coupee erster und zweiter Klasse, die bisher gegeneinander abgeschlossen waren, werden künftighin Verbindungsstüren mit Glasscheiben angebracht. Danach können die Fahrgäste der drei Abteile im Notfall umgeben und aneinander vorbeipassieren. Durch die geschaffenen Verbindungsstüren und die niederen Trennungswände dürfte den Eisenbahnräubern das Handwerk etwas erschwerter werden.“

Kultur als Grundlage der Nervosität.

Auf dem internationalen Kongress für Psychiatrie, Neurologie und Anthropologie hielt Prof. Zerselius (Holland) eine allgemeine Zustimmung findende Rede über Kultur als grundlegende Ursache der Nervosität. Der Redner schilderte den Großkaufmann, den Financier, den Großindustriellen, umgeben von dem mächtigen Getriebe der Verkehrsmittel der heutigen Zeit. Er zeigte, wie die rasche Entwicklung des modernen Lebens eine fortwährende Mischung von Enttäuschung, Angst und Welkennung schafft, die die wahre Ursache dafür ist, daß oft der Geist das Gleichgewicht im Kampf ums Dasein verliert. Speziell die Prädisponierten, diejenigen, deren Geist von Jugend an wenig Widerstand zu bieten imstande war, sind die Opfer. Also muß man suchen, durch die Erziehung die Veranlassung zu verbessern. Rangam erst darf die geistige Heranbildung die Stelle der körperlichen einnehmen. Mit sechs Jahren wird heute das Kind zur Schule geführt, und es fängt sofort an zu rechnen, schreiben, lesen und hundert andere Dinge zu tun, die seiner geistigen Entwicklung schaden, weil sie eine geistige Ueberladung schaffen. Und diese wirkt schädlich für die spätere Geistesgesundheit. Denn schon in zarter Jugend schaffen sie den moralischen Druck des Erwachsenen. Wir mögen im Auge behalten, daß die gleiche intellektuelle Entwicklung umso weniger schädlich wirkt, je später wir sie eintreten lassen. Ein anderer Uebel ist die Nervosität der Eltern selbst. Schon in der Wiege empfindet sie das Kind. Ein gesundes Kind schreit nicht, und wenn das Kind es doch tut, dann hat es das von der Mutter gelernt, die sich einbildet, daß ihre eigenen Verdrießlichkeiten auch von dem Kinde empfunden werden. Häufig genug ist die nervöse Mutter zu ängstlich. Sie behindert die Spielfreiheit. Der Vater, der im täglichen Kampf liegt, beeinflusst das Kind durch üble Laune und ungerechtfertigte Affektäußerungen. Die feministische Bewegung,

die so charakteristisch für unsere Zeit ist, ist somit eine Ursache unserer Nervosität. Der Redner erkennt ihre Bedeutung bis zu einem gewissen Grade an. Die Erhebung der Frau bedeutet eine der schönsten Stellen der Menschengeschichte. Aber schließlich ist eine Frau doch kein Mann, selbst dann nicht, wenn eine Verarmung durch Abtötung die Gleichheit beiführen sollte. Wenn auch die feministische Bewegung ihren Teil an der heutigen Nervosität hat, so muß man bedenken, daß sie als Neuerung den gewohnten Stand mit sich bringen mußte, und es ist recht gut möglich, daß sie auch bezüglich der Wirkung der Frauenbewegung eine Anpassung des Geistes bedarf. Mehr als zwei Drittel der studierenden Frauen vollenden ihre Studien nicht und widmen sich ihrem natürlichen Beruf, der Ehe. Jahrhundertlang hat die Frau sich lediglich dem Sanftsanfte gewidmet. Ein neues Ideal kann sich formen und wird sich langsam formen. Aber es kommt nicht auf einmal, lediglich deshalb, weil es auf dem Papier dekretiert wird. Wir sind im Uebergangsstadium. Die Zahl der Nervösen und Geisteskranken nimmt stets zu. Wird hiermit nicht unsere Kultur zu teuer bezahlt? Die stets sich herandrängenden Erfindungen, Veränderungen, Umwälzungen fordern neue Lebensregeln. Die Menschheit muß sich in die veränderte Lebensform hineinwaschen. Sie muß sich anpassen. Ein Ende in dem Vordrängendrang wird zwar nimmer kommen, und die erregte Ruhe bleibt aus. Was wir suchen sollen, ist nicht das Gleichgewicht, die Harmonie in der Ruhe, sondern das Gleichgewicht in der Bewegung. Und die neue Kultur, die in ihrem Fortschreiten die Uebel schafft, gibt uns durch die stets wiederkehrenden Kenntnisse auch die Mittel in die Hand, die Uebel zu beseitigen.

Unpolitisches.

Die Persönlichkeit Teofelli, des Verlobten der Gräfin Montignajo.

Der Florentiner Korrespondent des „Corriere della Sera“ hat sich gelegentlich mit dem Manne beschäftigt, von dem behauptet wird, er werde die Gräfin Montignajo heiraten. Die Recherchen ergaben in erster Linie, daß Teofelli kein Sänger ist, wie berichtet wurde, sondern ein Klaviervirtuose und Komponist, der schon mehrere große Konzerte in London und Paris gegeben hat. Er ist mittelgroß, sehr bleich, trägt langes Haar und blondes Schürhärchen, heißt Enrico und ist 24 Jahre alt. Sein Vater ist der französische Sprachlehrer und frühere Hausmann der Verfallenen Teofelli. Im Winter wohnt die Familie in Via Lamarmora, im Sommer hat sie ihren Landaufenthalt in Borretta aufgeschlossen. Der junge Teofelli gibt seit längerer Zeit der Gräfin Klavierunterricht; die Stunden wurden jedem Tag am Vormittag abgehalten, und bis zur Abreise der Gräfin hatte es über die tägliche Anwesenheit Teofellis in der Villa am Roggio Imperiale kein Gerücht gegeben. Nun ist die Gräfin schon seit längerer Zeit auf einer Baberette begriffen und Teofelli hielt sich bis vor einigen Tagen in Borretta auf, von wo er abends ein paarmal in der Woche nach Florenz in sein Stammlokal kam.

Der Anwalt der Gräfin, Aldo Vantini, der ihr während der Guicciardini-Affäre zur Seite stand, glaubt nicht, daß sie, ohne ihn zu Rate zu ziehen, eine Abtötung, wie es die einer Heirat ist, ausführen würde. Die Kommune Florenz stellt der Heirat deshalb feierlich gegenüber, weil Teofelli ein für keines der Dokumente verlangt hat, ohne die er unbedingt nicht heiraten kann. Verdächtig kommt den Leuten in der Altstadt nur die Tatsache vor, daß in der Villa bekannt ist, daß die Gräfin bemächtigt in Sicht eintritt, und daß Teofelli erzählt hat, er sehe dieser Tage nach Vichy und treffe dort mit ihr zusammen.

Angriff auf einen Staatsanwalt.

Eine aufregende Szene spielte sich im Landgericht zu Hamburg, als Staatsanwalt Dr. Hoffmann beantragte gegen den des Diebstahls angeklagten, vielfach vorbestraften Schuhmacher Max Friedrich Wittkopf eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Als der Angeklagte dies hörte, schrie er: „Was soll denn das? Das kannst Du dir denken! Es ist eine Gemeinheit! Macht mich doch gleich tot!“ Dann sprang er von der Anklagebank empor, ergriff einen schweren Stuhl, hob ihn hoch, ließ auf den Staatsanwalt zu und schlug mit dem Uebelthäter nach ihm. In demselben Augenblicke wurde der Raufende auch schon von mehreren Beamten ergriffen, so daß der Stuhl nur eine vor dem Staatsanwalt stehende Lampe traf, die zertrümmert wurde. Der Staatsanwalt kam mit dem Schrecken davon. Wittkopf raste am Boden liegend weiter; er wurde gefesselt aus dem Sitzungssaal getragen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat seinen Geburtstag am 1. Oktober mit großer Ausdehnung gefeiert. Die Festlichkeiten überläßt die lokale Verwaltung dem Besten ihres Willkommens.

Oldenburg, 14. September.

F. R. Vom Hofe. Aus Cutin wird uns geschrieben: Die Ankunft der Prinzessin Eisel Friedrich erfolgte hier programmäßig am 5.1. Uhr nachm. Zum Empfang hatte sich auf dem Bahnhofs nur der Regierungspräsident von Buttel in großer Uniform eingefunden, weil ein offizieller Empfang nicht befohlen war. Die Prinzessin unterhielt sich mit dem Präsesidenten längere Zeit. Auf dem Bahnhofs hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die den Herrschaften lebhaftste Ovationen bereite. Besonders erstant waren die Cutiner Damen darüber, wie groß die großherzoglichen Kinder im letzten Jahr geworden sind. — Der Großherzog ist hier bislang nicht eingetroffen. Er wird aus dem Wandergelände mit dem Automobil ganz herbeifahren. Sein Eintreffen war auch für heute vorgesehen, fand freitags in Aussicht gestellt und wird, wie man jetzt hört, am Sonntag erfolgen.

Der Kaiser sprach in einem Schreiben an den Großherzog seine vollste Anerkennung über die Leistungen der Oldenburger Truppen bei dem Kaiserfest aus.

Korrespondenzen. Kaufmann Schulte in Bibern (Oldenburg) ist zum Postagenten dortselbst angenommen worden. Es sind verlegt worden: die Postassistenten Ahlers von Wilhelmshaven nach Zaberberg, Uhoff von Wilhelmshaven nach Neustadtsgöns; die Telegraphenassistenten Förner und Woberg von Norderney nach Emben.

Militärische Personalien. Müller, R. der Reserve in Oldenburg 1, wird mit dem 1. Oktober zum neu zu errichtenden Telegraphen-Bataillon Nr. 4 verlegt.

Das Großherzogliche Theater eröffnet morgen mit Schafpeares „Die Lärmen und die Lärmen“ seine Spielzeit. Der Anfang ist, wie schon immer in den letzten Jahren, auf

7 Uhr angelegt. In der Woche beginnen die Vorstellungen am 7 1/2 Uhr. Dienstag tritt in Sudermanns „Glück im Winkel“ die Nachfolgerin von Margarethe Högl, Fräulein Salder, zum erstenmal auf.

* Spielplan des Großherzog. Theaters. Sonntag, d. 15. Sept.: 1. Vorst. im Ab. „Viel Lärm um nichts.“ Lustspiel in 4 Akten von C. v. Goldt. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. — Dienstag, d. 17. Sept.: 2. Vorst. im Ab. „Das Glück im Winkel.“ Schauspiel in 3 Akten von S. Sudermann. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, den 19. Sept.: 3. Vorst. im Ab.: „Der Kompagnon.“ Lustspiel in 4 Akten von A. Arronge. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, den 22. Sept.: 4. Vorst. im Ab. „Nobilität!“ Kom. mit Musik. Freispiele haben keine Giltigkeit. „Der Dieb.“ Ein Stück in 3 Akten von S. Bernheim. Deutsch von R. Kothar. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Anfang der Sonntags-Vorstellungen wird mit Rücksicht auf die auswärtigen Theaterbesucher auf 7 Uhr angelegt. Gleichzeitig wird jedesmal bei Veröffentlichung des Wochenplans das Ende der Sonntagsvorstellung bekannt gegeben werden.

* Der Sonntag soll nun doch, den neuesten Bestimmungen zufolge, über Feiernoten togen. Die verpöbte Erste, die den Landbesitzern zu schaffen macht, die Finanzpraxis der Gemeindeförderung durch die Steuer, und die Unmöglichkeit, vor dem Feste fertig zu werden, sollen eine spätere Einberufung des Landtags veranlassen. Man will dann den Etat des Großherzogtums vor den Ferien fertigstellen und alles andere bis nachher verschieben, u. a. die Steuerreform für die Fürstentümer, das Berggesetz, die Reform, die die Ausdehnung der Bläue für das Ministerial- und Landtagsgebäude u. a. m. Der Termin der Einberufung steht aber noch nicht genau fest.

* Der Bremer Lehrergesangverein unternimmt in der Zeit vom 27. Sept. bis 7. Okt. eine Sängerfahrt nach Paris. Während derselben werden drei Konzerte stattfinden, eins im Kursaal zu Baden und zwei in Paris. Die Mitreise erfolgt über Gherbourg; der norddeutsche Lloyd hat dem Verein freie Plätze in der ersten Klasse seines Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II.“ bewilligt. Um seinen vielen Freunden das Chorprogramm vorzuführen, veranstaltet der Verein am 21. Sept., im großen Saal in Bremen ein Konzert. Es werden Chöre von R. Wagner, Beethoven, Schubert, Schumann, Segar, Bach und Volkslieder gesungen. Beginn 8 Uhr, Ende vor 10 Uhr.

* Eine zahlreich besuchte Versammlung von Kaufleuten der Manufakturwaren-, Damen-Konfektion- und Wäsche-Branchen fand am Donnerstagnachmittag, im „Grafen Anton Günther“ statt. Es wurde über wichtige Fragen eingehend beraten und ergab sich völliges Einverständnis. Das heretiz vor einiger Zeit angebahnte Verfehren, das kollegiale Verhältnis zu kräftigen, wurde in der Versammlung weiter gefördert. Einkünfte wurden ein Antrag angenommen, nochmals energig für einen allgemeinen 8 Uhr-Laden-schluss zu agitieren; zu diesem Zweck wird auf Montagabend 9 Uhr eine öffentliche Versammlung nach der „Union“ einberufen werden. Man hofft, nachdem Wilhelmshafen und Delmenhorst den 8 Uhr-Schluss eingeführt haben, auch die hiesigen Inhaber von Lebensmittelgeschäften zu gewinnen, umso mehr, als auch die Orte Oldenburg, Geverstern, Nordorf und Ohmstedt mit einbezogen werden können.

Nachträglich wird uns mitgeteilt, daß die Versammlung am nächsten Montag noch nicht stattfinden kann, da Kaufmann Hermann Wallheimer, der das Referat übernommen hatte, verhindert ist, das Referat zu halten.

* Ins Armenhaus wurde am Donnerstag ein Knabe gebracht, der für sein Alter schon ein bewegtes Leben hinter sich hat. Noch nicht 14 Jahre alt, ist derselbe, wie er angibt, im Mai dieses Jahres von seiner Großmutter nach America zu seiner ihm unbekanntem Mutter, die in America verheiratet sein soll, geschickt, um dort zu bleiben. Seine Mutter hat aber nichts von ihm wissen wollen, und so hat er sich denn am 20. August auf einem Lloyd-Dampfer begeben und ist nach Europa, Bremerhaven, zurückgekehrt. Von dort hat er sich nach Bremen begeben, um nach seiner Heimat, Sachsen-Weimar-Eisenach, zurückzukehren. In Bremen ist er irrtümlich auf die Straße nach Oldenburg verwiesen, wo er am Donnerstag mittellos angekommen sei, um nun von hier aus in seine Heimat zurücktransportiert zu werden. — Ob dies Wahrheit oder erdichtet ist, wer kann es wissen!

* Eine nette Theatergeschichte wird aus Bremer haben berichtet, wo Walbert Watkowski vor einigen Tagen als Kean gastierte. In dem Drama spielt beinahe ein Theater im Theater, das an mancher Bühne

mangels ausreichender Requiriten vom Zuschauerraum aus dargestellt wird. Es geht bei diesen Szenen recht laut zu, und der aufstrebende Schutzmann, von dem man eine genaue Kenntnis des Dumas'schen Stückes übrigens auch nicht erwarten kann, glaubte an Ungehörigkeit im Publikum. Er setzte seinen Helm vorchriftsmäßig auf und schritt gegen die vermeintlichen Ungehörigen ein, nicht wenig erstaunt, die Leute lustig weiter spielen und die Zuschauer ob seines Zuns sich sehr erheitert zu sehen. Es dauerte lange, bis man den Hülter der Ordnung mit dem theatralischen Kniff des alten Dumas vertraut gemacht hatte. Für manchen Zuschauer spielte der Schutzmann übrigens seine Rolle als unzeitweiliger Darsteller mit sehr überzeugender Natürlichkeit.

* Fußball. Morgen eröffnet der Fußballklub Oldenburg seine Herbst-Saison mit einem Wettspiel gegen den auch hier bekannten Meisterschaftsklub des Verbandes Wilhelmshavener Ballspiel-Vereine, die „Frisia“, auf dem Sportplatz.

* Wilhelmshaven, 13. Sept. Der Kaiser hat dem hiesigen Offizierskino ein Prachtalbum, enthaltend Kopien der Malereien des Rauchsalon der „Hohenzollern“, geschenkt.

Die Gesellschaftsreise Oldenburgischer Landwirte durch Holland.

© Groningen, 13. Sept.

I.

Bei dem denkbar schönsten Herbstwetter, wie wir es den ganzen Sommer über nicht zu verzeichnen hatten, haben gestern Morgen 23 Oldenburger unter Führung des Generalsekretärs Dr. Geerken eine Studienreise nach Holland angetreten, wozu die in nächster Woche im Haag stattfindende nationale und internationale landwirtschaftliche Ausstellung noch besondere Veranlassung bot. Die meisten Herren, die an der Reise teilnehmen, sind naturgemäß aus dem nördlichen Herzogtum und hier wieder zum Teil aus den Maschen, während leider aus dem Süden nur ein paar Landwirte ameilend find. Gerade unsere Gesellschaft haben 3. Zi. sehr viel zu tun, aber auch gerade dort muß durch Besichtigungen, Reisen usw. der Sinn für die Viehwirtschaft gewekt und gefördert werden, und dazu bietet sich diesmal die beste Gelegenheit, zumal erzie Viehweiser an der Reise teilnehmen. Die Fahrt ging durch das vielen Oldenburgern bekannte Dittresland, wo man überall noch mit der glänzend ausgefallenen Hafer- resp. Weizen- und Roggenreife beschäftigt war. Stellenweise wurde auch der zweite Kleckschnitt gewonnen, sowie Erbsen, die diesjährig nicht gut ausgefallen sind. Dasselbe Verhältnis trifft man beim Eintritt in Holland an, nur merkt man bald an den vielen Wasserstraßen und Schiffen, daß man im Lande der Schiffahrt und der Kanäle sich befindet. Wintholten ist die erste holländische Stadt, die durch ihre sauberen Häuser auffällt. So ist es aber später überall. Die äußere Ausstattung der Häuser mit ihren verschiedenen angeordneten Fensterlaufsien, mit einem Landschaftsbild über dem Haupteingang usw. ist überall geschmackvoll. Nach Ankunft in Groningen wurde die Uhr von den Reiseleiternehmern eine geschlagene Stunde zurückgebracht, weil man hier nach weitenräuiger Zeit rechnet. Alle Teilnehmer wohnen in dem Hotel Williams an der Geerestraat, wo man außerordentlich gut aufgehoben ist. — Nach dem warmen Frühstück wurden zunächst unter Führung des Redakteurs Heidemä (Redakteur der Zeitschrift „Het Paar“), der in Herbesuchtzeiten in Oldenburg sehr wohl bekannt ist, die Einrichtungen der landwirtschaftlichen Winterhülle besichtigt. Alle landw. Winterhüllen sind Staatsanstalten. Die Groninger hat zwischen 40—50 Schüler und hat eine außerordentlich reiche und zweckdienliche Einrichtung gefunden. Es kostet der Bau 28 000 Gulden, die Einrichtung 6000, die Gehaltsliste 5—6000 Gulden, also alles zusammen ca. 70 000 fl. Die Tätigkeit des Direktors, der in Deutschland studierte, ist dieselbe als im Oldenburger Lande. Der zweite Lehrer ist auch staatlich angestellt. Es wurde im Dunkelzimmer eine Reihe von Lichtbildern, Viehproben darstellend, vorgeführt. Weiter wurde dann die landw. Versuchsanstalt, die ebenfalls staatlich ist und für die Provinzen Groningen, Drenthe und die Hälfte von Friesland ebenfalls sehr reich ausgestattet ist, besichtigt. Dann ging die Fahrt im Wagen nach dem Sunfingo, einem fruchtbareren nördlichen Teil von der Provinz Groningen, wo die Vieh- und Rindviehweiser in mehreren Wirtschaften besichtigt wurde. Schließlich wurden in Groningen die Pferde des Groninger Pferdestammbuchs, die zum Saag sollen, ca. 30 an der Zahl, besichtigt. Nähere Beschreibungen folgen in den nächsten Nummern. Die Stimmung der Teilnehmer ist eine vorzügliche bei dem ausgezeichneten Wetter und der guten

Verpflegung. Abends wurde das Leben und Treiben auf den Hauptstraßen näher in Augenschein genommen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“

Der Unfall der Zarenfamilie. London, 13. Sept. Gestern Abend ging die Zarenfamilie auf die Nacht „Alexandria“, um dort auf den telegraphisch aus Petersburg beordneten „Bolartern“ zu warten. Der Zar dürfte nach Petersburg zurückkehren. Der „Standart“ liegt noch fest, stark zur Steuerbordseite geneigt und mit dem Hinterteil hoch erhoben. In Petersburg wird der Unfall offiziell als unbedeutend dargestellt, doch dringt die Kunde von der schweren Gefahr, in der die Zarenfamilie gefehret hat, allmählich in die Öffentlichkeit und ruft große Erregung hervor.

Die Landesverratsaffäre. Frankfurt a. M., 13. Sept. Der hier im Zusammenhang mit der Schiawara-Affäre verhaftete Fischer soll auf dem Schießplatze in Waanen eine Feberbüchse von einem Mohrrücklaufgeschick abgedrückt und dem Schiawara übergeben haben. Fischer soll für seinen Verrat nicht einmal etwas von Schiawara erhalten haben.

Internationaler Friedenskongress zu München. München, 13. Sept. Es konstituierte sich auf Vorschlag des Engländers Mothes ein deutsch-französisches Verständigungskomitee, das aus je drei deutschen und französischen Herren besteht und den Vorschlag eines Einigungskomitees zur deutsch-französischen Annäherung und Verständigung ausarbeiten und ihm eine greifbare Form verleihen soll.

Der hoffnungsvolle Kronprinz von Serbien. Belgrad, 14. Sept. Die Belgrader Abendblätter teilen einen Vorfall im Belgrader Offizierskino mit, der überaus peinliches Aufsehen hervorgerufen hat. Bei einigen Tagen geriet der dort anwesende Thronfolger Georg mit zu einer Verhörergruppe gehörenden Offizieren in Streit und rief ihnen zu: „Ich kenne Euch alle und weiß ganz gut, was Ihr gegen mich vorhabt! Ihr werdet mich schon kennen lernen, wenn ich einmal Euer Herrscher werde! Ich erwarte von Euch, daß Ihr Eure Verurteilung nachdacht!“ Der Vorfall wird in der Stadt viel kommentiert.

Vermischte Depeschen. Dresden, 13. Sept. Heute vormittag erschloß sich dem kurz nach 11 Uhr hier eintreffenden Berliner Schnellzuge der Kammerfänger Hans Giechen, früher an der hiesigen königlichen Hofoper.

Schwerin, 13. Sept. In der Destitutionsaffäre der Staats-Trennanstalt Sachsenberg ist nun gegen sieben weitere frühere Referenten, sowie gegen drei frühere Beamte die Strafuntersuchung eröffnet. Es handelt sich um neu aufgedeckte Unterschlagungen von rund 150 000 Mark.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Widdis. Druck und Verlag von B. Schaff, sämtlich in Oldenburg.

Wettervorausfrage für Sonntag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.) Morgen vielfach heiter, aber veränderlich. Zeitweise leichte Niederschläge. Schwache Luftbewegung. Am Tage etwas kälter.

Zuweilen haben Kinder Beschwerden beim Verdauen der Milch da diese im Magen zu schnell gerinnt. Mondamin hat die wertvolle Eigenschaft, dieses schnelle Gerinnen zu verhindern. Das ist einer von den Gründen, weshalb Milch und Mondamin solch ausgezeichnete Nahrung für Kinder nach dem Zahnen bilden.

Mondamin überall erhältlich in Paketen à 60, 30, u. 15 Pf.

Der Postauslage unserer heutigen Nummer liegt ein Preisverant des Engros-Verkaufshauses der Firma Gebr. J. u. B. Schulhoff, München, bei, welchen wir Wiederverkäufern besonders empfehlen.

Wäscherei-Maschinen für Dampf-, Motor- u. Handbetrieb. Schmidt & Schmirz Köln a. Rh. Mozartstr. 11. Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, Glätten, u. a. m. Garantie größter Schöpfung.

Kaffee-Eisende. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Kuh (vorigl. Milchkuh). Bahndirektor G. Ottmann. Als Nebenbeschäftigung für einen Invaliden o. Pensionierten passend, eine kleine Viehwirtschaft mit freundl. Familienwohng. zu verk. Off. vohl. u. S. S. 211.

Turn-Verein Ohmstedt. Zur Teilnahme am 25. Stiftungsfeste des Turn-Vereins Ohmstedt veranlassen sich die Turner Sonntag, den 16. Sept., mittags 1 1/2 Uhr, im „Mägdenberg“. Abfahrt des Buses 2 1/2 Uhr. Um allseitige Beteiligung bitte! Der Vorstand.

Männergesangverein Rastede. Die Sänger und Vereinsfreunde werden gebeten, sich am Sonntag, den 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr, im Rasteder Hof zu veranlassen. Zweck: Teilnahme am Festmahl der Turner. Der Vorstand.

Stärkt die Nerven! Ueberwiegende Wirkung bei Jung und Alt. Gebung der Körperkräfte, Gewichtszunahme, Steigerung des Appetites erzielt man durch den Gebrauch von Haematogen. Elets frisch zu haben in der Med. Drogen-Handlung E. Sattler 103f. Apotheker Th. Störandt, Gaarenstraße 44.

Stadt Oldenburg. Neu! Eingetroffen! Neu! Bringt hiermit meine heute eingetroffene Kapelle, welcher ein guter Ruf vorausgeht, einem geehrten Publikum in Erinnerung. Gustav Märtens.

Kind. Bessere Familie lücht ein Kind gegen einmalige Vergütung als eigen anzuschaffen. Offener unter 8, 828 an die Exped. d. Bl. erbeten. Abzugeben 1/2 Theaterabonn., 1. Rang, Vorderstr. 2. Loge, Adlerstraße 11. Abzug. 3/4 1. Rang 2. Vorderstr. 1. Grottostr. 8, oben.

Bremer Stadttheater. Sonntag, den 15. September: „Mignon.“ Anfang 7 Uhr. Montag, den 16. September: „Norma.“ Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, den 17. September: „Phäris.“ Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, den 18. September: „Fritian und Holde.“ Anfang 7 Uhr. Donnerstag, d. 19. September: „Der Döberpel.“ Anf. 7 1/2 Uhr. Freitag, den 20. September: „Gefühl.“ Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, d. 21. September: „Don Carlos.“ Anf. 7 Uhr.

Großherzog. Theater. Sonntag, den 15. Sept. 1907. 1. Vorst. im Abonn. Schauspiel in 4 Akten von B. Schiawara. Deutsch von C. v. Goldt. Aufführung 6, Einlaß 6 1/2, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, den 17. Sept. 1907. 2. Vorst. im Abonn. Das Glück im Winkel. Schauspiel in 3 Akten von S. Sudermann. Aufführung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Heiratsgesuche. Jüngerer junger Mann in fester Stellung und mit gutem Einkommen in ländlicher Gegend wünscht Bekanntschaft mit häuslich erzogenem gebildeten jungen Mädchen zwecks Heirat. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Absolute Verschwiegenheit wird zugesichert. Offerten mit Bild sende man unter S. 887 an die Expedition dieses Blattes.

Frauen. Bei Abzug und Störung der Abzugskasse u. c. ist best. über mein Menstruationsmittel. Gelegentlich freigegeben. In E. schreibt: Da das Menstruationsmittel d. gen. in der Wirkung gefehert hat, bestellte ich noch 2 Schachteln. M. Müller, Berlin 75, Bondorferstr. 9. Zu vert. idones Bullenkalb. Engelbart, Oldenburg, Bahnweg.

Mk. kostet ein Paar Herren-Bohnenstrümpfe mit äußerst halbbaren Strümpfen und halbbaren Strümpfen bei Hainert, Mottenstr. 20. Einz. Buchst. u. Monogramme sowie ganze Aussteuer werden prompt und billig gearbeitet. Weidenstraße 2. Freibank Oldenburg. Gleich-Verkauf eines Ochsenfettes, Sonnabend, von 4 Uhr an, à Pfund 40 u. 50 ct.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Flüsch-, Astrachan- u. Eskimo-Paletots.
Englische Paletots, Abend-Mäntel,
Jacken-Kleider, Blusen in Wolle
u. Seide, Sammet, Spitzen.
Gostüm-Decke, Gesell-
schaftskleider.
Kinderkleider,
Kinder-
mäntel.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffs.

Kleider-Tulle, Gardinen, Weisswaren.
Aussteuer-Artikel.
Herren- u. Knaben-Konfektion.
Becken aller Art.
Herren- und Knaben-
Stoffe.
Kravatten.
Socken.

**A. G. Gehrels
& Sohn**

beehren sich, den Eingang sämtlicher

Herbst- und Winter-Neuheiten

1907-1908

anzuzeigen, mit der Bitte um geneigte Berücksichtigung.

Der neue reich-
illustrierte
Haupt-Katalog

für
Herbst u. Winter

ist erschienen und wird kostenfrei versandt.

Gründungsjahr 1811.

Am
Sonntag, Montag,
Dienstag,
den 15.—17. September,
finden in unseren sämtlichen
Schaufenstern
Ausstellungen von
eleganten Neuheiten der Saison
statt.

Was ist Reise-Cheviot?

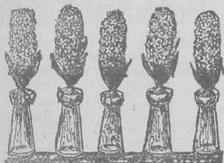
Ein eleganter Anzugstoff in modernen ersten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoffeussen helfen zu ungelassen Paletots, Böden bei billigen Preisen. Jeder genaue Bericht über 1000 Paletots freien Nachbestellungen vor. Bestimmen Sie Muster portofrei zur Ansicht. Wilhelm Boetzkes in Düren bei Station.

Verpachtung.

Oldenburg. Zu ver-
pachten eine nahe der
Stadt in städt. Gebäude
befindl.

Wohnung nebst Stall
und ca. 17 Sch. S. Acker-
und Grünland, m. Antritt
z. 1. Mai 1908. Geeignet
besonders f. Landwirte, die
der Schulen wegen nach
hier ziehen, jedoch noch
etwas Landwirtschaft zu
betreiben wünschen, auch
geeignet und eingerichtet
zum Betriebe der Fühner-
zucht.

Wilh. Müller,
Rechnungsführ., H. Kirchens-
straße 1a, Fernruf 492.



**Echte Haarlemer
Blumenzwiebeln**
wie Oranzien, Tulpen, Coeus
u. f. w. empfiehlt in köstlicher Fein-
färbiger Ware

Joh. Mehrens, Oldenburg i. Gr.
Verzeichnis kostenfrei.
Bergamott- u. Dopp.-Beurre-gris,
2 Nr. 15 A, z. v. Weidenstr. 2.

Die
Fleischsteuerung

sollte jede sparsame Hausfrau veranlassen,
zur Herstellung von Fleischbrühe, zu Suppen,
Bereitung von Gemüse usw. nur **LIEBIG'S**
Fleisch-Extract (garantiert reine eingedickte
Fleischbrühe aus bestem Ochsenfleisch) zu ver-
wenden und das teure Fleisch in rationellerer
Weise zum Braten, Dämpfen usw. zu gebrauchen.

Programm Grossherzog. kostenfrei.
Baugewerk- u. Maschinenbauschule Varel a. Jade
Ausbildung erhalten: Bau- u. Maschinentechnik u. Bau-
gewerkmeister in 4, Werkmeister in 2, Polierer in 1 S.

Rechtschaffene Leute jeden Standes
können bei mir zu jeder Zeit
gute Uhren auf Teilzahlungen
ohne Preisermäßigung erhalten. Die Anzahlung beträgt
5 Mk., die Teilzahlungen alle 14 Tage nur 3 Mk. — oder
monatlich 6 Mk.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker
Saarenstr. 9. — Fernsprecher 106. —
NB. Alte Taschen- und Wanduhren werden zu höchsten
Preisen in Zahlung genommen.

Sumatra-Havana Fehlfarben

Preis für die Original 200 Stück - Kiste M. 12.50 franko Nachnahme.
Von einer für den Export bestimmten Zigarre lasse ich für meine inländischen Kunden eine Kiste
3 200 Stück Inhalt unverschnitt. Fehlfarben, in einfacher Ausstattung packen. Diese hochfeine
Qualitäts-zigarre hat Sumatra-Decke und eine pikante, milde Havana- und St. Peter-Brosch-Einlage; brennt
ausgezeichnet schmeckend und eignet sich speziell für den Raucher, der eine feine Qualität dem guten
Aussehen einer Zigarre den Vorzug gibt! Ganz milde, hochfeine Qualität!
Zigarren-Fabrik Ernst Leimbühler, Bremen E. 456. Vertragskollektant des A. D. L. V. und der D. V. A. L. H.

Pianofortes, Musikinstrumente

wie sie auch heißen mögen, liefern Ihnen
in nur bester Ware unter Garantie und
Zusicherung konstanter Bedienung zu
... : : : mäßigen Preisen : : : :
Hegeler & Ehlers,
Großherz. Hoflieferanten,
Oldenburg i. Gr.
Nordwestdeutschlands größt. Musikinstrumentenhaus
(Eigene Fabrikation, ca. 60 Angestellte.)

Oldenburg, den 12. 9. 07.
Heute abend starb nach
kurzer heftiger Krankheit
meine unergiebliche, teure
Frau, meiner Kinder liebe-
volle Mutter,
Antonie Schmidt
geb. **Mülers**
in ihrem 31. Lebensjahre.
Erst vor 5 Wochen ging
ihr unser Sohn **Willy** in
die Ewigkeit voran.
In dieser Trauer habe ich
nun mit meinen 3 kleinen
Kindern an der Bahre der
für uns viel zu früh Ent-
schlafenen.
Alwin Schmidt,
u. Kindern u. Angehörigen.
Beerdigung Montag mor-
gen, 9 Uhr, von Bürgereich-
straße 14.

Kopfpflanzen zu verkaufen.
Nadolsk. Kläbenmannsstr. 20 b.
Fahzeits- u. Verlobungskarten,
alle Geschäfts- u. Vereins-
denksachen liefert schnell, sauber
und billig die Buchdruckerei D.
Dannemann & Thoms, Oßern-
burg, Kloppenburgerstr. Ansu-
hrträge werden sofort erledigt.

Erica Tochter
zeigen an
Apothekenbesitz, W. Senje u. Frau
Jenny geb. Goeders.
Verlobungs-Anzeigen.
Karla Plate
Heinrich Frerichs.
Verlobte.
Oldenburg, 15. September 1907.
Statt besonderer Anzeige.
Bremen, Königstraße 2,
im September 1907.
Ihre Verlobung beehren sich
ergerdicht anzugeben:
Adeline Groß, geb. Thiemann,
Karl Bühl.

Danksaagungen.
Streck B. Sandberg. Für die
vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Frubers, Schwagers
und Onkels sagen wir allen,
insbesondere den. Lehrer Helms,
sowie Herrn Pastor Abdias für
die trostreichen Worte am Grabe,
sowie allen, die ihm das letzte
Geleit zum Grabe gaben, meinen
herzlichsten Dank.
S. Meiners und Frau
nebst Kindern.

Verreist bis Ende Sept.
Dr. Hoffmann.
Oldenburg, 7. Septbr.
Ich habe mich hier als
prakt. Arzt
nieder gelassen und wohne in dem
früher vom Photographen Maas
bewohnten Hause

Todes-Anzeigen.
Heute entschlief sanft im
Alter von 85 Jahren unsere
liebe Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter,
Frau
Doris Weber.
Die Raubverm. Angehörigen.
Oldenburg, d. 13. Sept. 07.
Beerdigung: Dienstag, d.
17. Sept., morgens 9 Uhr,
vom Hause Verbarthstr. 5.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): G. Schupp
hoff, Oldenburg.
Verlobt: Johanne Winter,
Großenmeer, mit Heinrich Vogt,
Neuenhütten, Martha
Neuenhütten, mit Johann Schol-
holz, Kötende, Frau Antellier
mit Oberleutnant (Erich) Bertram,
Oldenburg. Dorothea Köpplins mit
Grafen von Janssen, Neere.
Gestorben: Kammerherr
Karl Schwers, Neuen, 68 J.
Hollmeier Heinrich Hillmann,
Wolpe, 83 J. Minna Hillmann,
Hordenham, 19 J. Antner
Friedrich Meyer, Neere, 84 J.
Kästen, Bodhorn, 93 J. Anna
Margarete Krue geb. Tiedens,
Eande, 35 J. Sanitätsrat
Germann Eckardt, Wilhelmshaven.
Christine Sophie Bern-
hild, Nevens, 67 J. Emma
Wöls, Delmenhorst, 18 J.

Theaterwall 15,
neben Café Klinge.
Sprechstunden: 9—11 Uhr vorm.
3—5 Uhr nachm.
Sonntags: 9—10 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 735.
Dr. med. Syassen.

E. K. 25. Zeitlich abgelaufen,
bitte an folgende Adresse vorbe-
wehend senden.
M.

1. Beilage

zu Nr 253 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 14. September 1907.

Schulfsprüche.

Die Schule ein Meer, die Jugend ein Schiff,
Das segelt leer über Klippen und Riff.
Gar sehr es nach dem Hafen trachtet
Und kommt ans Land — mit Ballast befrachtet.

Ein Philologe kommt nicht leicht in Not.
Gehn Griechisch und Latein zugrunde,
Gibt ihm ein ähnliches Metier sein Brot,
Er kennt ja — Vervollständigung.

Es wird die Jugend in unserer Zeit
Durch Schulen nicht gelichter,
Die schleppen allein die Vergangenheit
Auf müden Schultern weiter.

„Wie hoch sind einst die Griechen gestiegen,
Ach, bis in unerreichte Fernen!“
Beim Zeus, die hatten es leicht, das Kriegen!
Die brauchten nicht — Griechisch zu lernen!

Die Jugend gleicht dem Apfelbaum;
Es läßt sich nicht verschweigen,
Sie trägt die Frucht — und ahnt es kaum —
An aufgeschprossenen Zweigen.

Georg Kufeler.

Aus den „Mäthern für deutsche Erziehung“.

Briefkasten.

J. D. in B. Diejenigen Infanterie-Regimenter, welche im April 1908 Einjährig-Freiwillige einstellen, sind vom Kriegsministerium noch nicht bekannt gegeben worden. Dies geschieht erst im Monat Oktober d. J., wenn die Einstellung der Herbst-Einjährig-Freiwilligen erfolgt ist. Wir werden nicht verläumen, Ihnen rechtzeitig Nachricht zu geben. In Süddeutschland werden die Infanterie-Regimenter in München, Würzburg, Tübingen, Heidelberg, Bonn, Straßburg, Freiburg (Br.), Gießen, Wies, Stuttgart, Jena, Göttingen hierbei berücksichtigt.

G. S. Schulen zur Ausbildung von Seemannschaften befinden sich: 1. in Bremen (staatlich), 2. in Bremerhaven (städtlich), 3. in Hamburg (staatlich), 4. in Rostock (städtlich). Weitere Schulen sind uns nicht näher bekannt.

Nichte aus Betel. Wie erhält man blühende Heide frisch? — Ohne Wasser in eine Baie gießt, hält sich Heide monatelang. Keubau des Min. Anonym, immer dieselbe Geschichte: Papierkorb! Irreführung! nicht!

Stummel. Wegen einer andern schon vorher angenommenen ähnlichen Stizze müßten wir dankend ablehnen.

M. A. Das Büchlein heißt: Die Standorte des deutschen Reichsheeres nach dem Stande vom 1. Oktober 1907. Preis 20 P. (Reipzig, G. A. Berger). Das ist in 7. Ausgabe erschienene, sehr übersichtlich angeordnete und zuverlässige Heftchen enthält alle die zahlreichen in diesem Jahre eingetretenen Namensänderungen, Verlegungen und Neuformationen.

G. D. F. Die Vertretung für die Deutsche Feuerberufsgewerkschaftsgesellschaft zu Berlin hat Herr G. W. Erdes hier selbst, Coblenz, b.

M. W. Gewerfen. Nach D. H. l. g. s. fahren Sie am schnellsten über Osnaabrück, Münster, Hamm, Schwerte, Barmen-Gruiten, Abfahrt Oldenburg 8.12 morgens, Ankunft D. H. l. g. s. 9.08 nachm., Fahrpreis 3. M. (einschl. Rückfahr für Schnellzüge) 10 M. Rückfahrt D. H. l. g. s. 9.47 morgens, Ankunft D.

denburg 4.25 nachm. Von D. H. l. g. s. nach Weper führt von 9.48 morgens bis 9.33 abends alle 15 Minuten die Straßenbahn, Fahrzeit 12 Minuten. Ueber Osnaabrück-Düsseldorf kommen Sie etwas später in D. H. l. g. s. an, Fahrpreis ist 50 P. höher. In D. H. l. g. s. ist ein Amtsgericht, das Landgericht ist in Elberfeld. Das Dorf Weper gehört zum Amtsgericht Solingen.

Nach D. — E. Es sind u. E. noch gewisse Schwächen und Unebenheiten in den Gedichten, die der guten Anlage schaden. Sollten Sie die nicht herausbringen können? Dann würden wir sie gern veröffentlichen. Sollten sie zurückgeschickt werden?

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Eine patriotische Gründung. Von Zeit zu Zeit stellt sich heraus, daß unter der Flagge des Patriotismus Unternehmungen ins Leben gerufen werden, die in ihren weiteren Lebensgeschichten sehr unliebsam von sich reden machen. Als eine solche patriotische Gründung qualifiziert sich die Roer-Rinie-Akt.-Ges., mit der sich in der letzten Zeit die Öffentlichkeit recht eingehend zu beschäftigen hatte. Völligste Entlassung des Vorstandes, Einberufung und Aufhebung von Generalversammlungen, Kriminalbeamte im Generalversammlungsaal, Verhaftung und Wiederfreilassung des Gründers und Generaldirektors — Vorgänge, die wie eine Wiederholung mancher Episoden aus den Zusammenbrüchen der letzten großen Krisenjahre anmuten! Wie anders lauteten die Nachrichten über die Gesellschaft einst, als es sich darum handelte, deren Aktien zu vertreiben. Ein paar Proben aus dem Prospekt: „Das Unternehmen, für welches sich das Reich und die königliche Staatsregierung hervorragend interessieren, ist als in jeder Beziehung erfolglos und einwandfrei zu bezeichnen.“ ferner: „Die Leitung der Gesellschaft wird in erprobte und organisatorisch bewährte Hände gelegt, denen ein mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauter Aufsichtsrat zur Seite stehen wird.“ „Die Einführung der Aktien an der Berliner Börse ist vorgebehen.“ Und den Prospekt unterzeichneten unter anderem ein Admiral, ein Flügeladjutant, ein Staatsrat, ein Oberregierungsrat, ein Oberbürgermeister, ein Geheimer Kommerzienrat und vier Kommerzienräte. Daß unter diesen Umständen sich Kapital für das Unternehmen fand, kann nicht verwundern. Freilich war das Interesse, das die Unterzeichner des Prospektes selbst an dem Unternehmen nahmen, ein sehr platonisches. Nur ein einziger von den 22 Unterzeichnern nahm Aktien der Gesellschaft; Herr Kommerzienrat Berthold Körting in Hannover, der Aufsichtsratsvorsitzender der Gesellschaft wurde, und auch er soll, wie der frühere Direktor Roer behauptet, nur mit — 2000 M Aktien beteiligt sein. Es liegt uns ein Schreiben des Herrn Körting vom 28. August 1907 vor, in dem er einem Aktionär der Gesellschaft, der ihm Aktien zum Kauf anbot, folgendes erwiderte:

„Ich bedauere, daß das Vertrauen, welche Sie in meinen Namen gesetzt haben, Sie vor vielleicht geringen finanziellen Zubehören nicht geschickt hat. Es wird Sie aber vielleicht interessieren, daß ich der „Eingigkeit“ gewogen bin, welcher unter allen Herren Unterzeichnern des Prospektes überhaupt Aktien genommen hat. Ich habe es getan, weil ich glaubte, damit eine patriotische Handlung zu tun, denn die Entwicklung der deutschen Hefen ist doch für uns Deutsche von höchster Bedeutung. Ich habe jetzt seit einigen Monaten fast meine gesamte Arbeitskraft den Angelegenheiten der Roer-Rinie gewidmet, bedauere aber, mehr Kapital in die Sache

nicht hineinstecken und daher von Ihrem Anerbieten, mir die Aktien überlassen zu wollen, keinen Gebrauch machen zu können. Meinen Einfluß brauche ich wohl nicht zu verärfen, denn man hat mir durch die einmütige Wiederwahl das Vertrauen ausgesprochen, daß man hofft, durch mich in ordnungsmäßigen, ruhigen Betrieb zu kommen.“

Eine bessere Warnung vor alzu sorgloser Beteiligung an „patriotischen“ Gründungen, als sie die Vorgänge bei der Roer-Rinie darstellen, läßt sich kaum denken. Lokomotivbestellungen in Deutschland. Die Generaldirektion der öffentlichen Arbeiten in L u n i s hat die Konstruktion von 28 Lokomotiven der Firma Henckel & Sohn in Kassel übertragen, die das günstige Angebot gemacht hatte. Berlin, 13. Sept. B o r e heute feil.

Neueste Kursliste.

	12. Sept.	13. Sept.
Diskonto	170,75	170,25
Zeitscheine	226,37	226 —
Handels	154 —	154 —
Börsen	209,87	209 —
Laura	222,75	222,50
Garpen	199 —	197,50
Gelsen	197,70	197,50
Kanada	165,80	165 —
Rafet	129,37	129,10
Lloyd	112,50	113 —
4% Russen	75,80	76 —
Augustine	92 —	—
Nordd. Wölle	143,25	143,25
Zendens	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 14. Sept.
Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe mit 40-jährigen Zinsen	91 —	91,50
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährl. Zinsen	91 —	91,50
3 pCt. dergleichen	—	—
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	127,10	127,90
4 pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanl.-Obligat., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschrieben	—	100 —
4 pCt. Oldenburgische staatl. Kreditanl.-Obligat., Gesamtanleihe zum 1. April 1908 zulässig	98,50	99 —
3 1/2 pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanl.-Obligat. mit halbjährigen Zinsen	—	92,80
4 pCt. Oldenburg. Staatsanleihe von 1901	98,50	—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanl.-Obligat. (Steinbahn) verfallene Tilgung b. 1908 ausgeschrieben	—	98,50
4 pCt. verfallene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	91 —	91,50
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91 —	91,50
4 pCt. gar. Guts- u. Güter-Obligat., 1. Emittion	98,50	99 —
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	—	93,45
3 pCt. dergleichen	—	83,10
3 1/2 pCt. Braunschweig. konfol. Anleihe	—	93,70
3 pCt. dergleichen	—	83,10
4 pCt. Rheinprovinz. Anleihe	—	99,75
4 pCt. Westf. Provinzial-Anl., unt. v. b. 1916	—	99,20
4 pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschrieben	—	98,70
4 pCt. Offenb. Stadtanl. v. 1907, unt. v. b. 1916	—	98,50
4 pCt. Riel. Stadtanleihe v. 1907, unt. v. v. b. 1917.	—	—

gelassen. So werden wir über den Einbruch, den das Auftreten des jungen, fleißigen Preußenkönigs in Oldenburgischen machte, unterrichtet. Da zeigen die Buchhändler eine „Sammlung einiger ansehnlicher Gedichte“, an, welche auf die von Seiner königlichen Majestät in Preußen erlangten Siege hin verfertigt worden (1748). Anführungen von Preußen an den Tagen der Siegesfeier folgen, ebenso wird gelegentlich ein „Gedicht von Ihro königlichen Majestät“ mitgeteilt (1758). Als endlich 1763 durch den Hubertsburger Frieden der König von Preußen in den unbefristeten Besitz von Schlefien gekommen ist, da schreibt der Herausgeber der „Anzeigen“ in einer humoristischen Pliander am Schluß des Jahrganges: „In diesem friedensreichen Jahre ist auch mein Kopf und Herz voll von Friede.“ Und dann fährt er im Hinblick auf die Verhältnisse seiner Vaterstadt fort: „Friede in allen Gliedern und auf dem Gerberhofs, Friede auf dem Pferdemarkt, Friede zwischen Louisor und kleinem Gelde, Friede zwischen den alten Weibern, die die Strahe legen, Friede unter den Osterburgern, beim Markt, bei dem Kraut- und Rübenhandel, Friede in der Wüste, Friede auf dem Stau unter den Bootskleuten, Friede auf der Roggenburg!“ — Diese Ausführungen sind gewiß ein Beweis dafür, daß der Verfasser bei seiner Leeren großes Interesse für das Geschick des großen Preußenkönigs voraussetzte.

Aus den Anzeigen erfahren wir auch zum erstenmale etwas von einer Schaubühne in Oldenburg. Die „Brandenburgisch-Bayreuthische, Kulmbachische und Onalsbachische privilegierte städtische Schaubühne“ zeigt nämlich am 30. März 1750 an, daß sie demnächst „mit hochobersächsischer Bewilligung“ eine Reihe von „Büchen“ vorstellen werde. Als Verfasser werden bezeichnender Weise genannt: „der berühmte Herr Baron von Hollberg zu Kopenhagen, der gelehrte Herr Professor Gottschied zu Leipzig und der bekannte Molliere.“ Von den Stücken heißt es, daß sie „zum Teil in Original verfertigt, zum Teil von geschickten Männern in die reinste deutsche Sprache, ohne Schwulstigkeit überfetzt worden.“ Der Leiter der Gesellschaft erklärt, daß seine Schaubühne sich selbst lobt. Sie habe „noch an allen Orten, laut den bei sich habenden Ansetzten, den allgemeinen Beifall aller Kenner reiner deutscher Schauspiele gefunden.“ Gespielt wurde wöchentlich fünfmal; die Vorstellungen begannen um fünf Uhr.

Einige Monate später — im Juli 1750 — finden wir die Gesellschaft in Barel, wo sie „in Eilert von Ungeln Tobakschnecke“ Vorstellungen gibt. Zur Aufführung gelangen: „Das Gespenst auf der Trommel“ (aus der Schaubühne des Herrn Gottschied); „Das Gespräch vom Reiche der Toten im Reiche der Lebendigen“; „Alalante oder die bezugungene Sträubigkeit“ (ein Scherzspiel aus der Schaubühne des Herrn Gottschied) und „Der

Aus der dänischen Zeit.

Bilder und Skizzen von Emil Weimer.

(Nachdruck verboten.)

2. Die erste oldenburgische Zeitung.

Am 18. Mai 1746 wurden die Oldenburger durch die Mitteilung überrascht, es werde in ihrer Stadt demnächst ein Wochenblatt erscheinen, und zwar unter dem Titel: „Oldenburgische Nachrichten von Staats-, Gelehrten- und bürgerlichen Sachen“. Das Programm der vorläufig noch ungenannten Herausgeber war einladend genug. „Wir werden“, so hieß es, „aus dem eigenen Briefwechsel und anderen sicheren Nachrichten, die wir auf alle mögliche Art sammeln werden, in einer zusammenhängenden Erzählung die Begebenheiten in den verschiedenen Ländern anzeigen. — Wir werden unsere historische Erzählung von der Zeit des Dresdenschen Friedensschlusses oder mit dem Anfang dieses Jahres anheben, einer Epoche, die um desto merkwürdiger ist, da die Weltkugel dadurch ein so verändertes Aussehen genommen haben.“ Diese Bemerkung war gewiß zutreffend. Man konnte zudem nicht wissen, was für Stoff der junge talentvolle Preußenkönig Friedrich II. den Herausgebern des neuen Wochenblattes noch liefern würde. Uebrigens sollte es auch an „gelehrten Sachen“ nicht fehlen, und hier vertraten die Herausgeber einen sehr vernünftigen Standpunkt. „Die besondere Absicht“, so sagten sie, „darin unsere Blätter von den anderen gelehrten Zeitungen unterscheiden sein werden, ist diese, daß wir nicht nur den Inhalt verschiedener und der meistens gelehrten Monatschriften und Tagesblätter in Deutschland, sondern zugleich einige beträchtliche Stücke aus der oldenburgischen Landesgeschichte den Lesern mitteilen wollen.“ Nun blieben noch als Drittes, die Nachrichten von den bürgerlichen Sachen“. Die sollten diejenigen Dinge in sich halten, die sonst in diesen öffentlichen wöchentlichen von den Königen abgelesen oder an öffentlichen Orten angeschlagen würden.“ Damit war manchem Gedank, der sich weder für Weltkugel noch für gelehrte Sachen zu begeben vermochte. Der Preis sollte 2 Rthl. betragen. Um nun die Oldenburger zum schnellen Ablesen zu veranlassen, wurde bekannt gegeben, daß jeder, der sich innerhalb 14 Tagen melde, das Blatt auf besseres Papier gedruckt erhalten werde. An der Ausstattung sollte nichts gespart werden und die Letztere denen der rühmlichst bekannten „Altonaer gelehrten Zeitung“ gleichen. Würde die Zahl der Besteller 200 übersteigen, so sollte der Preis auf 1 1/2 Rthl. herabgesetzt werden.

Nun liegen im Lande bei den Beamten und Predigern, auswärts bei den Botanikern, die Bestellungen ein, und am 30.

September 1746 erschien das „erste Stück“, „gedruckt in der Königl. bänemärkischen privilegierten Buchdruckerei von sel. Johann Conrad Götzgen nachgel. Erben.“ Es hielt, was es versprochen hatte. Was es an bürgerlichen Sachen brachte von Verträgen, Konturen zc. war freilich dürftig, aber die Uebersicht über die Weltkugel war klar und anziehend und die Abhandlung über „die Ungewißheit der Geschlechtsfolge der ersten Grafen von Oldenburg“ gab dem Blickpunkte von den gelehrten Sachen die erwünschte oldenburgische Färbung.

In dieser Form erschien das Blatt 2 1/2 Jahre lang, und was geleistet wurde, das verdient uneingeschränktes Lob. Insonderheit der oldenburgische Teil der „gelehrten Sachen“ enthält eine Reihe von Aufsätzen, die noch heute in manniacher Hinsicht interessieren und Fragen behandeln, denen auch wir noch unsere Aufmerksamkeit zuwenden, so über das Saalbuch des Jacob von Speken, das oldenburgische Wappen, den Anteil Hoderfens an Dogenhagens plattdeutscher Bibel, über Gripepteris lateinisches Dogenkompendium zc. Den Herausgebern fehlte es weder an Stoff noch an Eifer; wenn trotzdem das Wochenblatt sich in seiner alten Form nicht lange behaupten konnte, so lag das wohl daran, daß die Zahl der Abnehmer nicht ausreichte. So wurde denn aus den „Oldenburgischen Nachrichten“ die „Oldenburgischen wöchentlichen Anzeigen“.

Am 27. Februar 1749 erschien eine königliche Verordnung, worin auf den Nutzen „eines wöchentlichen sogenannten Intelligenzblattes“ hingewiesen und ein solcher auch für Oldenburg angeordnet wurde. Er sollte allerdings bürgerliche Sachen enthalten. Als Redakteur wurde der Rektor Herbart bestellt. Ein halbes „Intelligenzblatt“ war freilich kein Erfolg für die bis herigen „Oldenburgischen Nachrichten“, das fühlte man, und deshalb wurde verprochen, der Leiter des Blattes werde gelegentlich auch „kurze Nachrichten aus den neuen Zeitungen nebst kurzen moralischen Betrachtungen“ bringen.

Am 14. April 1749 erschien das Blatt in seiner neuen Gestalt zum erstenmale und hat sich — eine kurze Unterbrechung in der französischen Zeit abgerechnet — bis in unsere Tage hinein gehalten. Von jetzt an überwiegen die Bekanntmachungen und Anzeigen; die Auszüge aus Zeitungen und die „moralischen Betrachtungen“ sind sehr dürftig; aber auch in dieser Gestalt ist das Blatt ohne alle Frage eine wichtige oldenburgische Geschichtsquelle. Berichte über örtliche Vorfälle, sei es denn eine Fete, die mit dem Herrscherhause zusammenhängt, lust man vergebens. Aber der Hinweis auf literarische Erfindungen von Bedeutung ist von großem Werte für die Beurteilung des jeweiligen heimischen literarischen Lebens.

Das politische Leben hat freilich auch keine Spuren zurück-

Table of financial data including '40 Ct. Tullin-Sünder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.', '3 1/2 Ct. Bremer Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.', and '40 Ct. Bremer Boden-Kredit-Bank-Pfandbriefe'.

Table titled 'Ödenburgische Spar- und Leih-Bank' listing various bonds and interest rates, such as '3 1/2 Ct. alte Ödenburger Konjols' and '40 Ct. Ödenburg. Stadt-Anl.'.

politische Kammenglieder' (von dem Herrn Baron von Holtberg). In Beifall hat es der Gesellschaft offenbar nicht gefehlt. Als die Kammenglieder der Gesellschaft Ödenburg verließ, verabschiedete sie sich mit einer gereimten Dankagung (1760, Juni 18 und 19), die uns noch als Einzelblatt erhalten geblieben ist. Es heißt darin: Zeigt uns zum letzten Male, o Götter, eure Guld - Kommt und empfangt den Dank für Freundschaft und Gebuld. Die ihr in reichstem Maß bei Fehlern uns erweisen. Sie wird, von uns entfernt, gewiß auch hoch gepriesen. Wir rühmen, so lang ich die Bunge regen kann, Daß Ödenburg der Wühn' in uns sehr wohl getan. Und den kurzen Mitteilungen, die wir aus Einzelblättern and aus Anzeigen schöpften, tritt uns der Gesandte jener Tage deutlich entgegen. Aber inwiefern waren die ersten Gesänge einer Dichtung erschienen, die ein neues Zeitalter der deutschen Literatur einleiten sollte: Klopstock hatte seinen Messias herausgegeben, und nicht lange dauerte es, da erfuhren die so lange über Gebühr gepriesenen bisherigen Tagesgrößen eine ebenjo maßlose Verurteilung. Unter den ödenburgischen Freunden und Kennern der Literatur war es namentlich der Rektor Herbart, der begeistert für den Senger des Messias eintrat, und man darf ihn wohl für den Verfasser des Artikels halten, der in den 'Ödenburgischen Anzeigen' zuerst mehrere Kreise auf das aufstrebende Gefirn hinwies. Im Eingange des Aufsatzes, der sich über mehrere Nummern erstreckte und dessen Fortsetzung am 30. November 1760 erschien, wird bezeichnenderweise darauf hingewiesen, daß die Ödenburger begierig sein würden, ein Gedicht zu lesen, das ihr König, einer der weisesten Fürsten, einer so großen Verlesung würdig geschätzt. (Der König von Dänemark hatte Klopstock ein Jahresgehalt von 400 Talern ausgesetzt.) Dann folgt eine mit Begelierung geschriebene Anknüpfung und Würdigung des 'Messias'. 'Siegeseuchungen', so schrieb der Eifernde, 'ist nach meinem Sinne nicht gewesen, so lange die Welt steht. Ich weiß, die Bibel ausgenommen, kein Buch der Welt, das mir in allen Ständen so gar angenehm ist, keines, das alle meine oberen, unteren, alle bekannter und unbekannter Kräfte der Seele, samt dem Gesicht und Gehör, kurz, das mein ganzes Ich so überaus angenehm beständig und mit einem süß betäubenden Gefühl folgergeheimt einnehme und erfülle, daß ich oft überwallend von Freuden und süßen Empfindungen weime, wenn ich dieses heilige, hehre, gärtliche, nachprüfliche, amnüttsvolle Gedicht, und besonders gewisse rührende Stellen in demselben, lese; — alles in diesem Gedichte ist so auf das Retteste so beschaffen, wie es hätte herauskommen sollen, wenn der größte unter allen Dichtern an den wunderlichen Einfall hätte geraten können, ein solches Gedicht nur ganz allein vor mich und völlig nach meinem individual Geschmack zu verfertigen.' Auch über das öffentliche Missfallen Ödenburgs wissen uns die 'Anzeigen' mangelhaft zu sagen. Da hören wir von ein' Oherwilt in der Samberitische, zu der der Organist

Table of financial data including '3 1/2 Ct. Sittländische Pfandbriefe, Ser. V.', '40 Ct. abget. Pfandbr. der Berlin. Spoth.-Bank', and '40 Ct. abget. do. der Preuss. Spoth.-Bank'.

Table titled 'Deutsche Nationalbank' listing various bank shares and interest rates, such as '3 1/2 Ct. Ödenburg. konj. Staatsanl.', '30 Ct. Ödenburgische konj. Staatsanleihe', and '40 Ct. Ödenburg. Stadt-Anleihe'.

Meinete die Texte hatte drucken lassen. Wer sie haben wollte, mußte sie jedoch aus seinem Hause abholen lassen. Wir erfahren von den Aufführungen von dem Collegio Musico in der ersten Woche im Natanson und wurdern uns über die verhältnismäßig hohen Preise (24 Grote für den Eintritt, 6 Grote für den Text). Selbst von einem Wunderhaben wird berichtet. Die Ankündigung jenes Konzertes ist bezeichnend für die Art der Anzeigen jener Tage, die die eigentliche Melasse ohne weiteres mit der Anzeige selbst verknüpft. Da heißt es nämlich unter dem 23. August 1773: 'Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Hr. Cramer aus Glesleth, der sich bei dem Herrn Organisten Meincke aufhält, ein junger Mensch von noch nicht völlig 9 Jahren, am Mittwoch künftiger Woche, nachmittags um 5 Uhr, in des Herrn Reichsverwandten Breithaupts Hause ein Konzert geben und sich daselbst mit den neuesten Bachischen Klavierkonzerten und anderen neuesten und schwersten Kompositionen hören lassen wird. Seine Zunge und seine außerordentliche Geschicklichkeit versprechen ihm ein zahlreiches Auditorium. Wilets zu 24 Grote sind bei Herrn Meincke zu haben.' Aber auch allerlei 'fahrendes Volk' kam in die etwas abseits gelegene Stadt an der Hunte und machte in den Anzeigen auf sein bevorstehendes Auftreten aufmerksam; so die 'Jungfer Schmidt von außerordentlicher Größe', die 1754 im 'Garten von Ödenburg' wohnte und ankündigte, daß sie sich 'in den Donnerstag in Franzensmeyerleibung, den Freitag und Sonnabend aber im Amagonskostüß zeigen werde.' Auch über die Anfänge des Buchhandels in unserer Stadt belehren uns die 'Anzeigen'. Im Jahre 1751 erhielt der Buchhändler Jäger aus Bremen die Freiheit, in Ödenburg ein befängliches Bücherlager zu halten, und zwar zunächst auf 1 Jahr. Von Zeit zu Zeit vergrößerte er ein Verzeichnis von Büchern, die bei ihm 'tage- und monatsweise' zu leihen waren. Wenn man daraus auf den Geschmack unserer Voreltern schließen darf, so kann man diesem nur ein sehr unangünstiges Zeugnis ausstellen: außer einigen Reiheliederdrehungen und den Biographien bekannter Persönlichkeiten, finden sich nur Bücher, deren Titel schon abgedruckt sollten: der verlebte und galante Student, die verlebte Nonne, das Leben einer sehr schönen Tirolerin u. a. m. Im Schluß des Verzeichnisses finden sich auch einige französische Bücher aufgeführt, ein Beweis, daß 'Herr Jäger aus Bremen' mit den gebildeten Kreisen rednete, deren Geschmack er freilich sehr niedrig glaubte einschätzen zu dürfen. Zur Geschichte des Annoncenwesens bieten die älteren Händ der 'Anzeigen' selbstverständlich wertvolles Material, namentlich, wo es sich um 'private Sachen' handelt. Derartige Anzeigen sind häufig von einer Freite, von der wir in der Zeit der schrankenlosen Öffentlichkeit kein richtiges Verständnis mehr haben. So lautet zum Beispiel ein Stellenguch: 'Ein gewisser Herr verlangt gegen Herrn 1751 einen Diener, der von erlichen Leuten und schon ziemlich erwachsen ist; dabei kopieren und Herriden abhandeln kann. Davor bekommt derselbe alle 2 Jahre neue Mondur und wenn er seine

Table of financial data including 'Pfandbriefe, Ser. VI, untob. d. 1915', '40 Ct. Mittelb. Boden-Kredit-Anst.-Pfandbr.', and '40 Ct. Mitteldeutsche Grundrenten-Pfandbr.'.

Table titled 'Schiffsnachrichten' listing ship arrivals and departures, such as 'Norddeutscher Lloyd', 'Wilhelm, nach Ostien, heute 5 Uhr morgens in Schanghai', and 'Jacobs, nach Baltimore und Galveston'.

Sachen gut versteht, jährlich 8-10 Mrk. Lohn, zum Weihnachtsgeschenk 1 Mrk., auch einigen Verdienst von Kopialien, jährlich ein Paar Schuhe und 2 Paar Strümpfe, freie Wäsche etc. Wer zu diesem Dienste Lust hat, kann sich bei dem Verfasser dieser Anzeigen melden und nähere Nachrichten einziehen. Ein anderes lautet: 'Eine vornehme Dame hier in Ödenburg verlangt gegen Ostem einen Lakaien, der von guten Eltern, treu, ehrlich, still und willig ist, gut schreiben kann und die Aufwartung wohl versteht, auch völlig erwachsen und kein Junge mehr ist. Er bekommt jährlich 12 Mrk. Lohn, alle 2 Jahre neue Livree, jährlich 1 Mrk. zu Strümpfen und 1 Mrk. zu einem Hut und alle Woche 1 Mrk. Kostgeld. Der Verfasser dieser Anzeigen wird nähere Umstände anmeinen, wofern sich jemand, der oben gemeldete Qualitäten besitzt, bei ihm melden wird.' Wärrer man die einzelnen Jahrgänge durch, so gewinnt das Bild der dänischen Zeit fortgesetzt an Farbe und Klarheit. Die seltensten Verhältnisse, die schließlich die Lösung Ödenburgs von Dänemark herbeiführten und Ödenburg seine Selbständigkeit zurückgaben, spiegeln sich ab in der Nummer vom 29. Dez. 1773. Es ist bekannt, daß Ödenburg in reicher Folge von Dänemark an Rußland und von diesem an Preußen übergegangen kam. So folgen dann in dieser Nummer drei Bekanntmachungen hintereinander, die in mehr als einer Beziehung von Interesse sind. Sie mögen den Schluß dieser Abhandlung bilden: 1. Von Hro königlichen Majestät zu Dänemark ist der Herr Konsulatus von der Voo zum Regierungsdirektor mit einem Voto konsultativo und der Herr von Schreß gleichfalls zum Regierungsdirektor ohne Voto ernannt, auch sind folgende Erwidern erteilt worden: dem Herrn Konsulaten Stranderjan auf die Bogel Schmei, dem Herrn Regierungsdirektor Bedelits wegen der Hausvogel Ödenburg, des gespielten Papiers und der Amtsvoegel Wittenland, und dem Herrn Reich auf die Inspektorsbedienung zu Glesleth; 2. von des Großfürsten aller Reußen Kaiserlichen Hoheit ist der von Hro römisch kaiserlichen Majestät in den Welsstand erhobene Kammerassessor und Reichsrat Schmidt von Huirichs, zum wirklichen Kammerat, und die beiden ersten Regierungskopialien, Herr Wichmann und Herr Greverus, zu Kanzlisten ernannt, der Herr Kand. jur. Lunow aber zum Kopialien bestellt, und dem Herrn Administrator Geli die Anwartschaft auf die Bergantersbedienung in Stad- und Buchhändlerland erteilt; 3. von Hro Großfürstlichen Durchlaucht sind der Herr Konferenzrat von Varenhoff mit dem St. Annen-Orden begnadigt und die Herren Justizräte Huirichs und von Bendorski zu wirklichen Staatsräten, der Herr Amtsvoegel Schöel zu Verne aber zum Kammerat ernannt. — Es dürfte kaum ein anderes amtliches Wochensblatt in Deutschland begnadigt und die Herren Justizräte Huirichs und von Bendorski zu wirklichen Staatsräten, der Herr Amtsvoegel Schöel zu Verne aber zum Kammerat ernannt. — Es dürfte kaum ein anderes amtliches Wochensblatt in Deutschland begnadigt und die Herren Justizräte Huirichs und von Bendorski zu wirklichen Staatsräten, der Herr Amtsvoegel Schöel zu Verne aber zum Kammerat ernannt. —

Baby-Bazar und Aussteuer-Magazin
Theodor Meyer,
 Schüttingstrasse 8.

Neuheiten in Kinderwagen.
Babykörbe und Kinderbettstellen
 sind in großer Auswahl eingetroffen.



Baby-Wäsche
 eigener Fabrikation.
Babykleidchen
 eigener Fabrikation.
Alle praktischen Neuheiten in Baby-Ausstattungen
 stets am Lager.

Stabnummern über 5% in den

Zum 1. November einfaches junges Mädchen, das sich allen vor. Arb. unterzieht, bei Gehalt u. Familienanschl. gel. 20 u. V. 141 Fittale, Langestr. 20.
 Für größeren bürgerlichen Haushalt in der Nähe Oldenburgs wird ein einfaches, älteres
Fräulein
 gesucht, das selbstständig bürgerlich kochen kann und im übrigen tüchtig und gewandt in allen Zweigen des Hauswesens ist. Gehl. Offerten m. Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter S. 754 an die Exp. d. Bl. erbeten.
Schweiburg. Für einen größeren landwirtschaftl. Haushalt heiliger Gegend wird am Mai t. J. eine erfahrene
Haushälterin
 gesucht. Auskunft erteilt
Stechmann, Mütt.
 Fiederslohengasse bei Jahn.
 Gehalt auf den 1. Novbr. eine
bejahrte Haushälterin
 für meinen kleinen ländlichen Haushalt.
Joh. Janßen.
 Neuhamm 6. Wens. Gehalt zum 1. November für unsere landwirtschaftlichen Haushalt ein
junges Mädchen.
S. Reinjohann.

Laden mit Kabinett
 an bester Lage in Oldenburg zu vermieten.
 Offerten unter S. 773 an die Expd. d. Bl. erbeten.

Mehrere Zimmer
 z. verm., möbl. u. unmöbl., mit u. ohne Pension.
K. Hülskötter,
 Adersfr. 31.

Laden an best. Lage
 ev. mit Einrichtung, z. 1. Nov. oder früher zu vermieten.
 Näheres Stauffr. 22, links.

Die 1. Etage
 Langestr. 73
 ist zum 1. Novbr. zu vermieten.
 Näheres Stauffr. 22, links.

Die 2. Etage
 Langestr. 73
 ist zum 1. Novbr. zu vermieten.
 Näheres Stauffr. 22, links.

Zu verm. z. 1. Nov. ob. früher die herrschaftl. Unterwohnungen Blumenstr. 26 u. Raff-Allee 36.
 Ed. Kimmern.

Große Werkstättenräume
 Langestr. 73
 pr. sofort oder 1. Nov. zu verm. Näheres Stauffr. 22, links.

Oldenburg. Zu vermieten eine Oberwohnung im Preise von 240 Mark. Nachzügler Germainstraße 12.

Zu verm. zum 1. Nov. oder früher die
Oberwohnung
 Theaterwall 4.

Zahnarzt Weber.
 Zu vermieten zum 1. Nov. die geräumige Unterwohnung in meinem Hause Auguststraße 23. Gas- und Wasserleitung vorhanden. **Zimm.**

Zum 1. Nov. Oberwohnung zu verm.
 Mühlenstr. 12.

Gute geräum. Unterwohn.
 an der Kattannen-Allee habe ich ver 1. November d. J. zu verm.
Georg Schwarting,
 Eversten-Oldenburg,
 Hauptstr. 3. Fernstr. 238.

Oldenburg. Logis zu vermieten.
 Kampstr. 8.
 Mbl. St. u. R. Marienstr. 11 o
 Zu verm. frdl. möbl. Wohn- u. Schlafz. Zeughausstr. 23.
 Belle Pension. Mühlenstr. 12 I.

Stellen-Gesuche.
Schneiderin sucht Beschäftigung außer dem Hause.
 Daarereichstraße 18.

Ein junger Mann, der seine dreij. Lehrzeit in einem Antiquar- u. Rechnungsführer-Geschäfte beendete u. bereits mehr Jahre als Gehilfe in gleichem Geschäfte tätig ist, sucht gleiche oder ähnliche Stellung auf recht bald. Gute Zeugnisse. Off. n. S. 822 an die Exp. d. Bl.

Jun. Weber i. Besch. Buchstr. 4. Nebenberufe für kleinere Kontore billig

Buchführung u. Korrespondenz.
 Off. u. T. z. 1000, postlagernb. Altklerer, erfahrener Kaufmann sucht per 1. Oct. oder spätr

Reiseposten.
 Off. u. S. H. 575 postlagernd Oldenburg.

Junge Frau wünscht Beschäftigung auf ganze od. halbe Tage.
 Steinweg 4.

Ein in allen Zweigen des Haushalts erfahrendes
junges Mädchen
 vom Lande sucht zum 1. Novbr. Stellung zur selbstständigen Führung eines kl. Haushalts, am liebsten bei einigem Verm.
 Offerten unter A. B. 350 postl. Oldenburg erbeten.

für einen Schüler, welcher Oftern die Volksschule verläßt, wird eine **Sehrlingsstelle** in einem Laden oder Kontor gesucht.
 Offerten unter S. 842 an die Expd. d. Bl. erbeten.

Offene Stellen.
Männliche.
 Suche für m. Papierwaren- u. Postkartengesch. ein
jung. Reisenden
 aus der Manufaktur-, Papierwaren- od. ähnl. Branche für das Or. Oldenburg. Bevorzugt werden junge Leute, die das Oldenburger Land schon bereist haben. Bewerber müssen d. plattdeutlich. Sprache mächt. u. Radfahrer sein. Bewerbungen, sind Abgabe, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanschr. b. fr. Stat. beizulegen.
K. Hülskötter,
 Oldenburg i. Gr., Adersfr. 31.
 Gehucht zum 1. November ein
zuverlässiger Knecht
 bei Verden.
Nadorf b. Oldenburg.
Herrn. Timmen.

Loy.
 Gehucht zum 1. Okt. oder 1. Nov. ein zuverlässiger
Großknecht.
D. Ohlenbusch.
 von 14 bis 16 Jahren gesucht.
Ziskus Lambrecht & Sohn,
 Lindenstr. 66.

Oldenburg. Gehucht auf sofort ein kleiner ordentl. Knecht.
S. Feuermann.

Malerlehrling
 zum Frühjahr od. früher gesucht.
 Malereiführ. W. Heiniken,
 Großenmeer.

Laufjunge gesucht.
G. W. Meyer, Hof-Schuhmacher
 Bergstr. 8.

Edewecht. Für mein Rechnungsführer- und Rechnungsführer-Geschäft suche zum baldigen Eintritt einen
jungeren Schreiber
 oder **Schreiber- u. Lehrling.**
 Lüers.

Krankenwärter
 gesucht. Anfangslohn Mk. 400, steigend alljährlich um 50 Mk. bis 700 Mk. freie Station in d. Klasse, Dienstwohnung und bei 10jährigster tadelloser Dienstzeit Anspruch auf Unterlassungsberechtigung.
Direktion der Provinzial-Heil- und Pflege-Anstalt Osnabrück.
 Gehucht auf gleich oder später ein junger, fixer
Hausbursche,
 auch zum Bedienen der Gäste.
Fischer's Café,
 Bremen-Großefingern.

Gesucht
 zum 1. Novbr. affektiver solider
Knecht
 für Garten- und Landwirtschaft gegen guten Lohn.
Joh. Bödecker,
 Delmenhorst, Oldenburgstr. 123
 Gehucht zu Oftern 1908 für ein hohes besseres Kolonialwaren-Geschäft ein
Lehrling,
 Sohn rechtlich, Eltern, mit guter Schulbildung.
 Offerten unter S. 853 an die Expd. d. Bl. erbeten.
Schuhmachergehilfen gesucht gegen hohen Lohn.
B. Schütte, Daarereichstr. 22 c.

Wärter.
 Lohn 500-800 M. Bewerber wollen sich persönl. melden.
G. zur Vog.
 Nordenham. Gehucht auf Mai 1908 ein
Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen.
Reinhard Siege, Drogerie.
 Suche einen tüchtigen
Tischlergehilfen
 auf Bau- u. weiße Möbelarbeit gegen guten Lohn.
Aug. Kemling,
 Tischlerei m. Maschinenbetz.,
 Gießstr. 15.

Tischler,
 welche geeignet sind, dauernd für eine größere Firma vorgearbeitete eigene Möbel od. Kleinarartikel für Export im Hause anfertigen, wollen anweds Unterhandlung unter S. 808 a. d. Exp. d. Bl. sich melden.
 In unserem Geschäft ist sofort ein
Volter als
Einkassierer u. Verkäufer
 zu besetzen.
 Kleine Partoution ist erforderlich.
Singer Co. Nähmaschinen A. G.,
 Oldenburg i. Gr., Stauffr. 15.

Junger Mann mit guten Zeugnissen als
Reisender
 für Landhandels-Geschäft gesucht.
 Auswärtl. Offerten unter S. 836 an die Exp. d. Bl.

Für mein Kolonial-, Eisen- und Kurzwarengeschäft suche ich zum 1. Oktober einen
jungeren Kommis.
S. G. Martens, Kirchhatten.
 Gehucht auf gleich 1 Schneidergehilfe auf dauernde Arbeit.
Fr. Bunjes, Dienersfr. 44.

ist das
Globin
 beste u. feinste
Schuhputzmittel
 überall erhältlich

Partwardenmäßle. Gehucht auf sofort oder baldmöglichst ein
solider zuverlässiger Fahrknecht
 gegen hohen Lohn.
Gebr. Ruchmann.
 Gehucht für mein Kolonialwaren-Geschäft ein **Hausknecht** von 16 bis 18 J.
S. Kuhlmann,
 Bremenhaven.

Schuhden. Gehucht auf sofort oder 1. Oktober ein
Knecht
 der mit Pferden umzugehen versteht.
G. F. Müller.

2 Malergehilfen
 erhalten sofort Arbeit.
Otto Willers, Marienstr. 16.

Bäckergefelle.
G. Gent, Bäcker- und Konditorei.
 Gehucht ein junger solider
Arbeiter
 gegen hohen Lohn.
Heinr. de Vries, Holzglafer,
 Ritterstr. 15.

Bewahr- u. Pflegeanstalt Kloster Blankenburg.
 Gehucht zum 1. Nov. ein
Wärter.
 Lohn 500-800 M. Bewerber wollen sich persönl. melden.
G. zur Vog.
 Nordenham. Gehucht auf Mai 1908 ein
Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen.
Reinhard Siege, Drogerie.

Suche einen tüchtigen Tischlergehilfen
 auf Bau- u. weiße Möbelarbeit gegen guten Lohn.
Aug. Kemling,
 Tischlerei m. Maschinenbetz.,
 Gießstr. 15.

Tischler,
 welche geeignet sind, dauernd für eine größere Firma vorgearbeitete eigene Möbel od. Kleinarartikel für Export im Hause anfertigen, wollen anweds Unterhandlung unter S. 808 a. d. Exp. d. Bl. sich melden.
 In unserem Geschäft ist sofort ein
Volter als
Einkassierer u. Verkäufer
 zu besetzen.
 Kleine Partoution ist erforderlich.
Singer Co. Nähmaschinen A. G.,
 Oldenburg i. Gr., Stauffr. 15.

Junger Mann mit guten Zeugnissen als
Reisender
 für Landhandels-Geschäft gesucht.
 Auswärtl. Offerten unter S. 836 an die Exp. d. Bl.

Für mein Kolonial-, Eisen- und Kurzwarengeschäft suche ich zum 1. Oktober einen
jungeren Kommis.
S. G. Martens, Kirchhatten.
 Gehucht auf gleich 1 Schneidergehilfe auf dauernde Arbeit.
Fr. Bunjes, Dienersfr. 44.

Partwardenmäßle. Gehucht auf sofort oder baldmöglichst ein
solider zuverlässiger Fahrknecht
 gegen hohen Lohn.
Gebr. Ruchmann.
 Gehucht für mein Kolonialwaren-Geschäft ein **Hausknecht** von 16 bis 18 J.
S. Kuhlmann,
 Bremenhaven.

Schuhden. Gehucht auf sofort oder 1. Oktober ein
Knecht
 der mit Pferden umzugehen versteht.
G. F. Müller.

2 Malergehilfen
 erhalten sofort Arbeit.
Otto Willers, Marienstr. 16.

Bäckergefelle.
G. Gent, Bäcker- und Konditorei.
 Gehucht ein junger solider
Arbeiter
 gegen hohen Lohn.
Heinr. de Vries, Holzglafer,
 Ritterstr. 15.

Bewahr- u. Pflegeanstalt Kloster Blankenburg.
 Gehucht zum 1. Nov. ein
Wärter.
 Lohn 500-800 M. Bewerber wollen sich persönl. melden.
G. zur Vog.
 Nordenham. Gehucht auf Mai 1908 ein
Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen.
Reinhard Siege, Drogerie.

Suche einen tüchtigen Tischlergehilfen
 auf Bau- u. weiße Möbelarbeit gegen guten Lohn.
Aug. Kemling,
 Tischlerei m. Maschinenbetz.,
 Gießstr. 15.

Tischler,
 welche geeignet sind, dauernd für eine größere Firma vorgearbeitete eigene Möbel od. Kleinarartikel für Export im Hause anfertigen, wollen anweds Unterhandlung unter S. 808 a. d. Exp. d. Bl. sich melden.
 In unserem Geschäft ist sofort ein
Volter als
Einkassierer u. Verkäufer
 zu besetzen.
 Kleine Partoution ist erforderlich.
Singer Co. Nähmaschinen A. G.,
 Oldenburg i. Gr., Stauffr. 15.

Junger Mann mit guten Zeugnissen als
Reisender
 für Landhandels-Geschäft gesucht.
 Auswärtl. Offerten unter S. 836 an die Exp. d. Bl.

Für mein Kolonial-, Eisen- und Kurzwarengeschäft suche ich zum 1. Oktober einen
jungeren Kommis.
S. G. Martens, Kirchhatten.
 Gehucht auf gleich 1 Schneidergehilfe auf dauernde Arbeit.
Fr. Bunjes, Dienersfr. 44.

Partwardenmäßle. Gehucht auf sofort oder baldmöglichst ein
solider zuverlässiger Fahrknecht
 gegen hohen Lohn.
Gebr. Ruchmann.
 Gehucht für mein Kolonialwaren-Geschäft ein **Hausknecht** von 16 bis 18 J.
S. Kuhlmann,
 Bremenhaven.

Schuhden. Gehucht auf sofort oder 1. Oktober ein
Knecht
 der mit Pferden umzugehen versteht.
G. F. Müller.

2 Malergehilfen
 erhalten sofort Arbeit.
Otto Willers, Marienstr. 16.

Bäckergefelle.
G. Gent, Bäcker- und Konditorei.
 Gehucht ein junger solider
Arbeiter
 gegen hohen Lohn.
Heinr. de Vries, Holzglafer,
 Ritterstr. 15.

Drogere, p. n. zum 1. Okt. evtl. sofort suche einen jüngeren, durchaus tüchtigen
Verkäufer.
 Offerten m. Bild u. Gehaltsansprüchen bei freier Station.
S. J. Gronewold.

Präf. Wegen Einberufung meines jetzigen Gesellen zum Militär suche auf Ende September einen
jungeren soliden Gesellen.
Herrn. Haase, Schlachtermstr.
 Kethen d. Hahn. Gehucht ein
Schuhmachergefelle
 auf dauernde, gute Arbeit.
Chr. W. Meyer.

Arbeiter gesucht.
S. Neemann, Anstehler.
Klein-Scharrel
 Gehucht ein zuverlässiger
Schwarzbrotbäcker.
Baer. **Georg Schmidhufen.**
 Im heiligen Schloßgarten können
1 bis 2 junge Leute
 mit guter Schulbildung als
Lehrlinge
 einreten.
Geogr. Gartenverwaltung.
 Jummel.

Gehucht für ein Getreide- und Kolonialwarengeschäft ein tüchtiger
junger Mann.
 Derselbe muß mit der Buchführung und sämtlichen Kontorarbeiten vollständig vertraut sein. Offerten unter S. 840 mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsforderung an die Expd. d. Bl.
 Wir suchen auf sofort einen
zuverlässigen
Hausknecht
 der mit Pferden umzugehen versteht.
Wilhelm Kathmann & Co.
 Oldenburg. Suche pr. sofort einen kl. Knecht. Selbiger hat Gelegenheit sich in der Schlichterei auszubilden. **G. Sanderbruch,**
 Schlachtr. Schulstr. 16.

Tücht. Bauarbeiter
 gesucht.
Gebr. Oetken,
 Nadorferstr. 72.
 Gehucht zum 1. Nov. 1 kleiner
fixer Knecht,
 Haverkamp, Daarereichstr.

Weibliche.
 Zum 1. Oktober suche ich wie für unter Waagen für Haus- und Küchengeräte
e. Verkäuferin.
B. Fortmann & Co.,
 Langestr. 21.

Zum 1. Oktober gesucht ein
junges Mädchen
 oder **Witwe** ohne Kinder, die einer Fittale in Wildeshausen selbstständig vorstehen kann.
J. Vosken, Dienersfr. 31.
 Suche zum 1. Nov. ein jung.
Andermädchen.
Frau Prof. Albrecht.

für Ende September gesucht. Vorstellung persönl. oder schriftlich.
Karl-Deutchen Niesel,
Wühlshausen, Wallstr. 6b.
 Zum 1. Nov. **jung. Mädchen**
 für kl. Haushalt gesucht.
 Offerten unter S. 854 an die Expd. d. Bl.

Gehucht zum 1. November ein
jungeres Mädchen f. Küche und Haus.
Frau Toni Eisenbart,
 Adlerstraße 6.

Einige tüchtige Näherinnen
 zu vermieten.
Hermann Wallheimer.

Ein junges Mädchen,
 welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, gesucht. Mädchen wird gehalten. **Börzmanns Hotel,**
 Delmenhorst.

Zum 1. Oktober suche ich für mein **Antiquar- u. Konfektionsgeschäft** eine tüchtige, gewandte
Verkäuferin.
 Bewerberinnen wollen Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche (fr. St.) einreichen.
Carl Möhlmann.

Suche gl. u. 1. Nov. Köchinnen, Hausmädch. f. Hotel u. Privat, Wagh- u. Küchmädch., Kindm., f. Kellerer f. Bahnh., Sandstein. J. Hötting, St.-B., Baumstr. 10.

Gehucht zum 1. Okt. od. Nov. ein
Dienstmädchen zum Reinmachen von Büroräumen gegen hohen Lohn.
M. H. Fittale, Langestr. 20.
 Gehucht z. 1. Nov. ein jüngeres
junges Mädchen,
 welches kundestief ist und leichte Hausarbeit übernimmt, gegen Salär. **Pferdenmarktplas 11.**
Hafede. Gehucht z. 1. Mai ein
Mädchen.
S. Weinen, Bäckermeister.
 Nicht zu junges **akkurates**
Mädchen zum 1. Nov. gesucht.
 Karstr. 2.

Sanatorium Klushügel Osnabrück
 Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserläder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schmöe. Billige Preise, vorz. Verpf. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopf.

Salzbrunner Oberbrunner
 seit 1601 medizinisch bekannte alkal. Quelle ersten Ranges. Heilkräftig bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit und Asthma. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslands. Broschüren gratis durch
Furbach & Striebold, Versand der Herzöglichen Mineralwasser, Bad Salzbrunn i. Schl.

Zum 1. Oktober gesucht ein
junges Mädchen
 oder **Witwe** ohne Kinder, die einer Fittale in Wildeshausen selbstständig vorstehen kann.
J. Vosken, Dienersfr. 31.
 Suche zum 1. Nov. ein jung.
Andermädchen.
Frau Prof. Albrecht.

für Ende September gesucht. Vorstellung persönl. oder schriftlich.
Karl-Deutchen Niesel,
Wühlshausen, Wallstr. 6b.
 Zum 1. Nov. **jung. Mädchen**
 für kl. Haushalt gesucht.
 Offerten unter S. 854 an die Expd. d. Bl.

Gehucht zum 1. November ein
jungeres Mädchen f. Küche und Haus.
Frau Toni Eisenbart,
 Adlerstraße 6.

Einige tüchtige Näherinnen
 zu vermieten.
Hermann Wallheimer.

Ein junges Mädchen,
 welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, gesucht. Mädchen wird gehalten. **Börzmanns Hotel,**
 Delmenhorst.

Zum 1. Oktober suche ich für mein **Antiquar- u. Konfektionsgeschäft** eine tüchtige, gewandte
Verkäuferin.
 Bewerberinnen wollen Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche (fr. St.) einreichen.
Carl Möhlmann.

Suche gl. u. 1. Nov. Köchinnen, Hausmädch. f. Hotel u. Privat, Wagh- u. Küchmädch., Kindm., f. Kellerer f. Bahnh., Sandstein. J. Hötting, St.-B., Baumstr. 10.

Gehucht zum 1. Okt. od. Nov. ein
Dienstmädchen zum Reinmachen von Büroräumen gegen hohen Lohn.
M. H. Fittale, Langestr. 20.
 Gehucht z. 1. Nov. ein jüngeres
junges Mädchen,
 welches kundestief ist und leichte Hausarbeit übernimmt, gegen Salär. **Pferdenmarktplas 11.**
Hafede. Gehucht z. 1. Mai ein
Mädchen.
S. Weinen, Bäckermeister.
 Nicht zu junges **akkurates**
Mädchen zum 1. Nov. gesucht.
 Karstr. 2.

Sanatorium Klushügel Osnabrück
 Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserläder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schmöe. Billige Preise, vorz. Verpf. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopf.

Salzbrunner Oberbrunner
 seit 1601 medizinisch bekannte alkal. Quelle ersten Ranges. Heilkräftig bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit und Asthma. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslands. Broschüren gratis durch
Furbach & Striebold, Versand der Herzöglichen Mineralwasser, Bad Salzbrunn i. Schl.

Zum 1. November einfaches junges Mädchen, das sich allen vor. Arb. unterzieht, bei Gehalt u. Familienanschl. gel. 20 u. V. 141 Fittale, Langestr. 20.
 Für größeren bürgerlichen Haushalt in der Nähe Oldenburgs wird ein einfaches, älteres
Fräulein
 gesucht, das selbstständig bürgerlich kochen kann und im übrigen tüchtig und gewandt in allen Zweigen des Hauswesens ist. Gehl. Offerten m. Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter S. 754 an die Exp. d. Bl. erbeten.
Schweiburg. Für einen größeren landwirtschaftl. Haushalt heiliger Gegend wird am Mai t. J. eine erfahrene
Haushälterin
 gesucht. Auskunft erteilt
Stechmann, Mütt.
 Fiederslohengasse bei Jahn.
 Gehalt auf den 1. Novbr. eine
bejahrte Haushälterin
 für meinen kleinen ländlichen Haushalt.
Joh. Janßen.
 Neuhamm 6. Wens. Gehalt zum 1. November für unsere landwirtschaftlichen Haushalt ein
junges Mädchen.
S. Reinjohann.

Ein junges Mädchen,
 welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, gesucht. Mädchen wird gehalten. **Börzmanns Hotel,**
 Delmenhorst.

Zum 1. Oktober suche ich für mein **Antiquar- u. Konfektionsgeschäft** eine tüchtige, gewandte
Verkäuferin.
 Bewerberinnen wollen Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche (fr. St.) einreichen.
Carl Möhlmann.

Suche gl. u. 1. Nov. Köchinnen, Hausmädch. f. Hotel u. Privat, Wagh- u. Küchmädch., Kindm., f. Kellerer f. Bahnh., Sandstein. J. Hötting, St.-B., Baumstr. 10.

Gehucht zum 1. Okt. od. Nov. ein
Dienstmädchen zum Reinmachen von Büroräumen gegen hohen Lohn.
M. H. Fittale, Langestr. 20.
 Gehucht z. 1. Nov. ein jüngeres
junges Mädchen,
 welches kundestief ist und leichte Hausarbeit übernimmt, gegen Salär. **Pferdenmarktplas 11.**
Hafede. Gehucht z. 1. Mai ein
Mädchen.
S. Weinen, Bäckermeister.
 Nicht zu junges **akkurates**
Mädchen zum 1. Nov. gesucht.
 Karstr. 2.

Sanatorium Klushügel Osnabrück
 Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserläder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schmöe. Billige Preise, vorz. Verpf. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopf.

Salzbrunner Oberbrunner
 seit 1601 medizinisch bekannte alkal. Quelle ersten Ranges. Heilkräftig bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit und Asthma. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslands. Broschüren gratis durch
Furbach & Striebold, Versand der Herzöglichen Mineralwasser, Bad Salzbrunn i. Schl.

Zum 1. November einfaches junges Mädchen, das sich allen vor. Arb. unterzieht, bei Gehalt u. Familienanschl. gel. 20 u. V. 141 Fittale, Langestr. 20.
 Für größeren bürgerlichen Haushalt in der Nähe Oldenburgs wird ein einfaches, älteres
Fräulein
 gesucht, das selbstständig bürgerlich kochen kann und im übrigen tüchtig und gewandt in allen Zweigen des Hauswesens ist. Gehl. Offerten m. Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter S. 754 an die Exp. d. Bl. erbeten.
Schweiburg. Für einen größeren landwirtschaftl. Haushalt heiliger Gegend wird am Mai t. J. eine erfahrene
Haushälterin
 gesucht. Auskunft erteilt
Stechmann, Mütt.
 Fiederslohengasse bei Jahn.
 Gehalt auf den 1. Novbr. eine
bejahrte Haushälterin
 für meinen kleinen ländlichen Haushalt.
Joh. Janßen.
 Neuhamm 6. Wens. Gehalt zum 1. November für unsere landwirtschaftlichen Haushalt ein
junges Mädchen.
S. Reinjohann.

Ein junges Mädchen,
 welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, gesucht. Mädchen wird gehalten. **Börzmanns Hotel,**
 Delmenhorst.

Zum 1. Oktober suche ich für mein **Antiquar- u. Konfektionsgeschäft** eine tüchtige, gewandte
Verkäuferin.
 Bewerberinnen wollen Bild, Zeugnisse und Gehalts

hen. In ähnlichem Sinne sprach sich Herr Klein aus. In nächster Zeit wird eine öffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen abgehalten, in der eine auswärtige Referentin reden wird. Nachdem noch Mitteilungen über die Höhe der Beiträge und die Leistungen des Verbandes gemacht worden waren, wurden Karten an die Näherinnen verteilt, in die sie ihre Anmeldung zum Verband eintragen konnten.

* 22146 Arbeiter waren im Jahre 1906 nach dem Jahresbericht der Handelskammer im Großherzogtum Oldenburg in Fabriken und diesen gleich geachteten Anlagen, sowie in Werkstätten mit elementarem Kraftbetrieb tätig. Sie verteilten sich auf 1889 Anlagen. Unter den 22146 Arbeitern waren 17491 männliche, 3055 weibliche und 1500 jugendliche Arbeiter. Auf das Herzogtum Oldenburg entfielen insgesamt 17028, und zwar 13688 männliche, 2386 weibliche und 954 jugendliche, auf das Fürstentum Lüneburg 604 männliche, 123 weibliche und 30 jugendliche, insgesamt also 7672; die Gesamtzahl betrug im Fürstentum Birtenfeld 4256, nämlich 3199 männliche, 541 weibliche und 516 jugendliche.

* 1892 Einzelfirmen waren Ende 1906 im Herzogtum Oldenburg ins Handelsregister eingetragen. Anfang des Jahres waren es 1773, 111 traten hinzu und 52 wurden gelöscht; die Gesamtzahl der Ende 1906 eingetragenen offenen Handelsgesellschaften betrug 294, zu Anfang des Jahres 281, 33 traten hinzu, 20 wurden gelöscht. Aus Gesellschaftsregister waren zu Anfang des Jahres 96 eingetragen, 13 traten hinzu, 10 wurden gelöscht, so daß die Zahl Ende des Jahres 99 betrug. Die Zahl der ins Genossenschaftsregister eingetragenen Firmen stieg von 236 auf 245, und zwar kamen 13 hinzu und 4 wurden gelöscht.

* Oldenburg Organisationsverein. Die diesjährige Hauptversammlung findet Mittwoch, 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in der Bavaria statt.

* Der Verein oldenburgischer Bahnhofsbediensteter hielt gestern hier eine Versammlung ab.

* In die Heimat kehrten heute etwa 650 Mann des Oldenburgischen Infanterie-Regiments, die eine zweijährige Dienstzeit bei diesem Regiment abgeleistet haben, zurück. Die größte Anzahl derselben stammt aus dem Herzogtum Oldenburg, und nur ein geringer Teil gehört nach den Reichsländern Elßaß, Posen und nach anderen Provinzen des Reichs.

* Schwer heimgekehrt wurde die im Heiligengeistortviertel wohnende Familie des Eisenbahnbeamten Schm. Durch das Auftreten von Diphtherie Anfang August fiel dieser heimlichen Krankheit ein achttjähriger Sohn zum Opfer, jetzt ist auch die Ehefrau an Diphtherie gestorben.

* Eingetragene ins Handelsregister. Delmenhorst. Zur Firma Christoph Künze in Delmenhorst: Der Inhaber Christoph Georg Hermann Künze ist verstorben. Durch Vertrag der Erben ist das Geschäft und die Firma auf den Mitverben Wilhelm Hinrich Künze übergegangen, der daselbe unter Beibehaltung der Firma für alleinige Rechnung weiterführt.

* Elßfleh, 13. Sept. Zurückgebliebener Langschänbler. Ein Klapperstorch, den seine Geschwister bei ihrem Zuge nach dem fernem Süden zurückgelassen haben, stellte sich vor einigen Tagen auf dem Grundstück des Schuhmachermeisters St. auf den „Neunjuden“ ein, wo er seit seiner Ankunft reich gefüttert wird und die Nacht im Stalle verbringt.

* Elßfleh, 13. Sept. Die an hiesiger Navigationschule heute beendete Prüfung für Seeoffizier-Leute bestand folgende Herren: 1. Adolf Baumeister aus Elßfleh, 2. Hinrich Böhig aus Neuenfelde (Hollstein) mit Auszeichnung, 3. Paul Dreuer aus Oberhausen (Rheinland), 4. Karl Decker aus Banz a. Rh., 5. Wilhelm Frels aus Brate a. Weser, 6. Ernst Haas aus Oberhausen (Rheinland), 7. Arthur Schleider aus Dresden, 8. Friedrich Schumacher aus Bichtenthal (Baden), 9. Alfred Stoedel aus Brate (Wippe-Deimold), 10. Bodwin Wiering aus Hannover. Die Herren hatten sich auf der Prüfung in Gesundheitspflege unterzogen, welche die Mehrheit bestand.

* Karel, 12. Sept. Großherzogliche Baugewerk- und Maschinenbauschule. Die Baugewerkschule gibt ihren Schülern Gelegenheit, sich in vier Jahrsabschnitten die theoretischen Kenntnisse anzueignen, die von denselben zur Ausübung ihres Berufes als Baugewerks-, Maurer-, Zimmermeister, Bautechniker usw. verlangt werden. In der Maschinenbauschule können die Schüler die Kenntnisse verschaffen, deren sie als Konstrukteure, Maschinenführer, Betriebsleiter, Werkmeister, sowie als selbständig Gewerbetreibende (Fabrikant, Schlossermeister usw.) bedürfen.

Geliebte Tiere. Es gibt Tiere, die von ihren Herren geliebt werden, daß die Menschen sie um soviel Liebe beneiden könnten. Die Katzen — so plaudert die „Revue“ — haben mehr Leidenschaft als die bezauberndsten Frauen, von Helena angefangen. Petrarca ließ seinen toten Kater einbalsamieren, und von Montaigne bis Baudelaire hat die ganze französische Literatur den Ruhm der Katze gelungen. Bei den alten Ägyptern wurde das Kogentier sogar als Gott verehrt. „Wenn in einem ägyptischen Hause“ — so erzählt Herodot — „ein Brand ausbricht, kimmert sich das Volk nur wenig oder gar nicht um das Feuer, sondern sucht nur seine Katzen zu retten. Kommt eine von den Katzen im Feuer um, so ist das ein öffentliches Unglück. Das ganze Volk legt Trauerkleider an, die Männer rasieren sich die Augenbrauen, die Frauen laufen wehklagend durch die Stadt, und die Priester bemühen sich der Tierleiche, balsamieren sie und bringen sie feierlich in die heiligen Gemächer von Bubastis.“ Den Menschen ist aber nicht bloß die Katze so lieb und wert. Es ist bekannt, daß der Kaiser Augustus eine wahre Leidenschaft für seinen Kadaver hatte: Commodus liebte zärtlich einen Affen und Helioqabalus einen Stau. Von Caligula weiß man, daß er für sein Pferd „Nectabus“ eigens einen Palast bauen ließ, und daß er hoffte, es eines Tages zum Konul ernannt zu sehen. Der Kaiser Honorius bereichte ein Gubn, dem er den Namen „Rom“ gegeben hatte. Als ihm gemeldet wurde, daß Rom — die Stadt Rom — in Marcius Gewalt gefallen sei, geriet Honorius in die größte Aufregung, aber nur weil er falsch verstanden hatte. „Wiel!“ rief er schmerzlich aus, „Rom ist verloren! Aber das Tier hat ja soeben erst aus meiner Hand getroffen!“

Mark Twain als Steuermann. Noch einmal wird der 74jährige Mark Twain sein früheres Amt als Steuermann auf dem Mississippi ausüben, mit dem er vor 55 Jahren seine Kaufbahn begonnen. Bei der Fahrt, die Präsident Roosevelt in diesen Tagen auf dem Mississippi unternimmt, um die Aufmerksamkeit der Amerikaner auf die hohe Bedeutung dieser Wasserstraße zu lenken, steht Amerikas größter Schriftsteller am Steuer des Dampfers. „Im 27. Seite befindet sich Kapitän S. E. Witzig, unter

Die Handwerkskammer für das Herzogtum Oldenburg gibt Unterführungen zum Besuch der Lehranstalt.

* Däsepe, 13. Sept. Einen Rubenreich, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können, verübten hier Mittwoch abend einige junge Burken, indem sie ein langes Tau über die Chaussee spannten. Ein Radfahrer, der abnungslos die Chaussee entlang fuhr, rannte gegen dasselbe. Glücklicherweise kam er mit einigen Hautabrischürungen davon.

* Apen, 13. Sept. In mehreren Fällen erkrankten in hiesiger Gegend Kinder an einer eigentümlichen Hautkrankheit. Ganz plötzlich zeigte sich ein rötlicher Ausschlag, der zwar ein brennendes Gefühl verursachte, im übrigen jedoch nichts Bösartiges im Gefolge hatte. Nach Tagesfrist war die Haut wieder gesund. — Dem Vernehmen nach plant die Eisenbahndirektion, die Station Apen zu einer Haltestelle zu machen, ein Vorhaben, was hier allgemein befremdet, da auf dem Bahnhof doch ein Verkehr herrscht wie auf mancher anderen Station. Stationsvorsteher Tapphorn soll zum 1. November nach Wexen versetzt werden. Er kam vor etwa vier Jahren von Verdenbrück nach hier. — Unter dem Rindvieh kamen in den letzten Wochen so viel Todesfälle vor, daß der Vorstand der sogen. Kaufasse Veranlassung nahm, einen statutenmäßigen außerordentlichen Beitrag zu heben. Sämtlich bleiben sämtliche Mitglieder der doch so gegenwärtigen Einrichtung trotz solcher Unannehmlichkeiten treu.

* Nördliches Jeverland, 12. Sept. In den letzten Tagen sind hier die Schweinepreise wieder bedeutend zurückgegangen; vor 8 Tagen wurden noch 50 A bezahlt, jetzt jedoch nur noch 42—45 A pro 100 Pfund Lebendgewicht. In Köln waren gestern etwa 5000 Schweine aufgetrieben, der Handel war flau und der Preis niedrig, 58—63 A pro 100 Pfund Schlachtgewicht. — Schlechte Ansichten für die Schweinezucht, weil das Misch noch immer 8,20—8,40 A der Zentner kostet.

* Aus Ostriesland, 13. Sept. Der Plan, bei Ditzum an der Ems einen größeren Fischereihafen herzustellen, nähert sich nach der „W.-Ztg.“ jetzt andauernd seiner Ausführung und liegt zur Zeit wenigstens bereits auf dem Papier fertig vor. Ein anderer Plan des Oberförstereimeisters der Provinz, Regierungs- und Baurats Baden-Hannover, geht dahin, den verlassenen toten Emsarm bei Rehde, der täglich zweimal mit der Flut frisches Wasser erhält, zu einem großen Reichsrevier für Fluß- und Seefische zu machen, da der seit mehr als einem Menschenalter fortwährend begradigte und vertiefte Emsstrom den Fischbeständen kein geeignetes Revier mehr zum Laichen und der jungen Brut keine zugewandten Tummelplätze mehr bietet. Ferner sind neuerdings auch Verbote im Gange, die zahlreichen großen Weere und Tiefen Ostrieslands zur Fischzucht auszunutzen. Zur Zeit ist der Fischbestand in den meisten dieser Wasserbeden und namentlich den Tiefen außerordentlich gering.

* Wilhelmshafen, 14. Sept. Gestern kehrten die abgelösten Mannschaften von S. M. S. „Ruffard“ und „Secabier“ nach weienalbfähriger Abwesenheit hierher zurück. Viele der Mannschaften hatten sich zur Erinnerung an ihre Auslandszeit fremdländische Waffen und Tiere mitgebracht. Die Ankunft hatte sich um einige Tage verspätet, weil unterwegs im Laderaum des Dampfers („Prinzessin“) Feuer ausgebrochen war.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Anfall dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Entwicklung Oldenburgs.

Wer die Verhältnisse in unserer Gemeinde in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, dem wird sich das Bewußtsein aufgedrängt haben, daß Oldenburg in wirtschaftlicher wie auch in anderer Beziehung einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat. Was für die große Stadt Berlin die umliegenden, in kräftigen Aufstiegs befindlichen Vorstädte Charlottenburg, Schöneberg usw. bilden, das wird in kleineren Maßstäbe die Gemeinde Oldenburg für Oldenburg. Was auch bezüglich der verschiedenen industriellen Unternehmungen in letzter Zeit ein gewisser Stillstand sich bemerkbar gemacht haben, so bedeutet dies keinesfalls einen Rückgang. Im Gegenteil, die äußerst günstige Gelegenheit Oldenburgs in unmittelbarer Nähe der Stadt Oldenburg, seine vortreffliche Lage an mehreren Flußläufen

sichern ihm nicht zu unterschätzende Vorteile, welche letztere wiederum und profitlich auszunutzen Oldenburg finanziell allein leider nicht in der Lage ist und auch schwerlich jemals dahin kommen dürfte, diese günstigen Chancen auszunutzen.

Ganz anders aber dürfte sich die Sache machen, wenn nach erfolgter Trennung des Dries und der Gemeinde Oldenburg der Ort an die Stadt Oldenburg angegeschlossen würde. Als vor Jahresfrist in dieser Angelegenheit von Oldenburg aus Verhandlungen mit Oldenburg angeknüpft wurden, wurde die Stadt dankend ab: Wir brauchen Oldenburg nicht. Heute jedoch liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger, und als im verfloßenen Jahre Berichte über erneute Verhandlungen eines Ausschusses des Dries Oldenburg an Oldenburg in die Öffentlichkeit drangen, da glaubte man hier allgemein den Zeitpunkt nicht mehr fern, daß Oldenburg Stadt Oldenburg mit sei. Wenn der größere Vorteil durch ein solches Zusammenschließen zufällt, ob Oldenburg, ob Oldenburg, das zu entscheiden dürfte wohl sehr schwer sein. Wir glauben vielmehr, daß beide Teile gleich gut dabei fahren würden.

Nehmen wir da zuerst Oldenburg, so könnte es sich nach dem Zusammenschluß auch nach der Oldenburg Seite hin besser ausdehnen und würde dadurch ein Semminis befestigt, welches sich schon seit Jahren in mancher Hinsicht in unangenehmer Weise bemerkbar macht. Wie viel ungewisser aber mögen sich die Verhältnisse gestalten, wenn es noch mal zu dem schon so viel erörterten Kanal kommen sollte. Ist man auch vorläufig noch weit davon entfernt, so muß man doch damit rechnen. Denn nach Oldenburg gar nicht anders, denn müssen Mittel und Wege eingeschlagen werden, Oldenburg an Oldenburg zu bringen. Aber auch noch viele andere Punkte sprechen für die Bewirtlichung eines solchen Planes. Wir erinnern da vor allen Dingen auch noch an die Bewohner des Dammertals, wie froh würden diese werden, wenn Oldenburg an Oldenburg käme.

Was nun den Ort Oldenburg anbelangt, so scheint in letzter Zeit die Stimmung für diesen Plan wesentlich abgeklung zu sein. Das heißt in den Kreisen der Handwerker, Industriellen, Kaufleute usw. wohl weniger als mehr in den Kreisen der Landwirte. Da es sich aber bekanntlich nur um den Anschluß des Dries und nicht der ganzen Gemeinde handelt, und im Orte nur wenige landwirtschaftliche Betriebe belegen sind, so tritt in erster Reihe das Interesse der übrigen Stände in den Vordergrund. Die letzteren aber erhoffen, so viel ist sicher, von dem Anschluß an Oldenburg manche Vorteile, und glauben dadurch manchen ungünstigen Verhältnissen, wie wir sie jetzt genügend kennen, den Boden abzugraben.

Gewiß, es ist nicht zu bestreiten, daß es viele und schwer überwindliche Hindernisse zu beseitigen geben wird, aber was bei vielen größeren Städten geschehen ist und noch immer geschieht, daß Vororte eingemeindet werden, das muß sich auch hier bewerkstelligen lassen. Einflußvolle Männer sind der Meinung, daß, wenn auch noch einige Jahre darüber hingehen mögen, spätestens in 5—6 Jahren die Eingemeindung Oldenburgs an Oldenburg erfolgen wird.

Wie man in offiziösen Kreisen über diese ganze Angelegenheit denkt, verlaßt nicht. In Oldenburgs möglichen Kreisen steht man dem Projekte nicht unsympathisch gegenüber, das ist sicher. Sollte es dereinst zur Wirklichkeit werden, dann werden sich aber nicht allein für Oldenburg, sondern auch für unsere im Ausflüssen begriffenen Orte die Wohlthaten der Vereinigung in gegenseitiger Weise fühlbar machen.

Coter oder lebendiger Fisch.

In gewisser tendenziöser Weise scheint der Artikel „Coter oder lebendiger Fisch“ in der Nummer 244 dieses Blattes geschrieben zu sein. Während man nun bei oberflächlichem Durchlesen zu der Ansicht gelangen kann, daß der Einbender vielleicht der Schlachtopfer sein wollte, der gleich seinem Beispiel herausgefunden hat, daß der tote Fisch gerade so schwer sei wie der lebendige, in diesem Falle also gefunden hat, daß eine wirkliche Notlage der Landwirte nicht bestehe, so findet man aber bei genauem Durchlesen, daß der Zweck der Zeilen etwas tiefer liegt, daß man hier wieder den Bauern, und vornehmlich den Agrarern, eins anweisen will. Der Herr „X“ schreibt nun, falls die Wirtschaft einiger Landwirte sich nicht rentiere, dies geschehen, ungenügend wirkenden Faktoren zuzuschreiben sei. Es mag ja sein, daß einige Landwirte durch bessere Wirtschaftung einen höheren Ertrag erzielen könnten. Jedoch ein jeder Stand hat seine Kräfte, ein jeder hat auch seine denkenden Köpfe. Herr X.

Steuermannshaus und sagt in ganz eigenartigen gebildeten Tönen: „Guten Morgen, Herr. Wollen Sie vielleicht in Ihren jungen Burschen haben und ihm beibringen, wie man Steuermann wird?“ „Nein, Herr, davon gibts hier herum mehr als zuviel!“ „So wollte doch, Sie nähmen mich, Mister. Ich bin 'n Druker, aber es scheint, wie wenn mir's damit nicht recht konfliktieren ginge, und da bin ich meiner Gesundheit wegen auf dem Wege nach Zentralamerika. Ich glaube, aus mir würde ein rechtsschaffener tüchtiger Steuermann, denn ich hab' 'ne große Liebe zum Fluß.“ „Warum zerrt Ihr denn Eure Worte so schrecklich auseinander?“ „Ja, das weiß ich nicht, Mister. Da müßt Ihr mal meine Mama fragen. Die zerrt die Worte gerade so. Aber gibts denn nicht 'ne Möglichkeit, wie wir zusammenkommen, damit Ihr mir beibringen könnt, wie man Steuermann wird?“ „Die einzige Möglichkeit ist Geld.“ Der junge Mann zahlte denn auch wirklich eine kleine Summe im voraus und versprach, den Rest von seinem Verdienst als Steuermann abzutragen. So kam er aufs Schiff und lernte das rauhe und doch so reizvolle Leben auf dem großen Strom kennen. Bald war er ein erfahrener Steuermann, der auch nach seinen ersten schriftstellerischen Erfolgen das Ideal seiner Kindheit nicht vergaß und seinen frühesten Beruf auch heute noch nicht verlernt hat.

Rückgang der französischen Sprache. Der Pariser „Gil Blas“ stimmt ein Klageged über den Rückgang der französischen Idiom überall vor den Sprachen der „Erobererländer“, der Angelsachsen und Deutschen, zurückweist. Im Elsaß wird es nach und nach aufgegeben und das Deutsche ertrinkt sich bis zum Gipfel der Vogesen. In der Schweiz ist die Sprachgrenze, die beim Murtener See lag, schon über zehn Kilometer zurückgedrängt worden. In Oberitalien verliert das Volk immer weniger Französisch, obwohl es bringen Auswanderer Arbeit in Frankreich suchen; aber sie bringen nur das französische Gold in die Heimat zurück, nicht auch die Sprache. Zu gleicher Zeit wird in den französischen Provinzen weniger die heimische Mundart gesprochen; die Bretagne verliert das Keltische, die „langue d'oc“ verliert an Terrain, und das Basque geht nur noch einen Kantone.

Schreibt: Es gibt keine Not der Landwirtschaft im Oldenburger Lande. Ich nehme an, daß dieser Satz auf die oldenburgische Landwirtschaft im ganzen angewandt werden soll. Auch ich werde in meinen Entgegnungen nur von der Allgemeinheit reden. Will man nun zur Beurteilung dieser Fragen schreiben, so hat man sich auf gewisse Grundlagen zu stützen. Als sicherster Beweis, ob sich das in der Landwirtschaft liegende Kapital verzinst oder nicht, sind doch wohl die von Landwirten einwandfrei geführten Buchführungsresultate anzuführen. Freilich wird noch lange nicht von allen Landwirten Buch geführt; jedoch lassen wir uns mit den vorhandenen Resultaten genügen und stellen einmal einen Vergleich der Betriebe an, welche Buch führen und welche feins führen, so werden wir zu der Ansicht kommen, daß die Wirtschaftsweise der Ersteren durchschnittlich weit besser ist wie die der Letzteren. Hiernach zu urteilen, bringen auch die erlittenen Betriebe eine größere Rente hervor wie die letzteren und doch wieder sind es die buchführenden Landwirte hauptsächlich, welche von einer wirtschaftlichen Notlage der Landwirtschaft reden, und gerade diese gehören den vielgelächtesten Agrariern an. Können doch gerade diese Herren ziffermäßig nachweisen, daß von einer durchschnittlichen Rentabilität der Landwirtschaft keine Rede sein kann. Sollte der Herr R. nun wirklich seine Behauptung seiner Überzeugung verdanken, so muß er meines Erachtens zu den Zeiten gehören, welche das Grund- und stehende Betriebskapital ganz außer Berechnung lassen und nur das umlaufende Betriebskapital berechnen. Meine Ansicht, welche sich auf die Resultate der Buchführung einiger bestingender Betriebe stützt, ist die: Wenn der Landwirt heutigen Tages 4 Procent aus seinem gesamten, im landwirtschaftlichen Betriebe angelegten Kapital herauswirtschaftet, so hat er ein brillantes Geschäft gemacht, wer 3 Procent bekommt, soll sehr zufrieden sein; wer 1 Procent erhält, der soll nicht murren — denn nähmen uns ihm doch nichts, und wer keine Zinsen sieht, der soll Gott danken, daß er nicht noch Geld zugelegt hat. Groß ist aber die Zahl derjenigen, die wirklich noch Geld zusehen. Dem Herrn R. empfehle ich nun, sollte er wieder solche Artikel schreiben wollen, sich von der vollen Richtigkeit seiner Behauptungen zu überzeugen, ich kann meine angeführten Behauptungen jederzeit schriftlich nachweisen.



Oldenburger Schützenhof.
— Ziegelhof. —
Ball-, Konzert- u. Gesellschaftshaus 1. Ranges.
Ausgezeichnet, sehr gepflegte Garten-Anlagen. — Große Säle und geschlossene Veranda. — Seit Jahren beliebter und bekannter Treffpunkt geschätzter Familien aus der Stadt und Umgegend.
Diedr. Meyer, Hof-Extrakteur.

Restaurant, Gartenwirtschaft u. Balllokal
von G. Frohns, Oldenburg b. Oldenburg.
größtes und erstes Classifikation am Orte, empfiehlt keine Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, großen schattigen Garten, Saal mit Theaterbühne den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Schulen.
ff. Biere und Weine. Gute Küche.

„Müggenkrug“ — Schmiede u. D.
Telephon No. 590.
Altrenommierte Sommerwirtschaft mit großem, schönem Garten, Tanzsaal, Klubzimmer, Regelmäßigkeiten zc. Vorzögl. Spielen; ff. Getränke, prompte, reelle Bedienung. Allen Vereinen, Schulen, Ausflüglern zc. bestens empfohlen. Vorherige Anmeldung er. erwünscht.
A. Farussel, Besitzer.

Bloherfelder Hof, 15 Minuten von Oldenburg.
Inh.: E. Schlidt.
Halte mein Lokal mit großem, schönem Garten, Saal mit Bühne und Klavier, sowie meine
verdeckte Doppel-Regelbahn
Ausflüglern, Vereinen, Schulen bestens empfohlen. Stellungen vorhanden. — Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

Falkenburg i. O.
„Gasthof zur Falkenburg“,
in der Nähe des Uemads Hasbruch, bietet Vereinen, Familien, Sommerfrischlern und Schulen angenehmen Aufenthalt. Schöner Saal mit großem Musik-Orchester, verdeckte und unverdeckte Regelbahnen, großer schattiger Garten.
Stellung für 60 Pferde.
Joh. Siemers.

Hude am schönen Reiberholz.
Kommt „Zum drögen Schinken“.
Halte meine Wirtschaft mit neuer
Sommerhalle und Klubzimmer
Ausflüglern, Vereinen, besonders auch Schulen bestens empfohlen. Anmeldung erbeten.
H. Ellinghusen.
NB. Langgelegenheit, schattiger Spielplatz und Garten. Auf Wunsch Gepan am Bahnhof.
Von Hude neue Chaussee, von Wisting Fußweg an der Bahn.

Bad Zwischenahn.
Zum grünen Hof. Vereinen, Schulen und Ausflüglern empfehle meine schön gelegene **Restaurierung** mit großem Saal und Garten. — Piano zur Verfügung. Ausspann für 20 Pferde. — Gute Bedienung. Mäßige Preise. Für größere Partien ist vorherige Anmeldung. sehr erwünscht.
Carl Fischer.

Kafede. Zum Grafen Anton Günther,
nahe am Großh. Park, bietet Vereinen, Familien, sowie Sommerfrischlern und Schulen angenehmer Aufenthalt. — Großer Saal, doppelt verdeckte Regelbahn, luftige Zimmer und schattiger Garten. Pension 3/6 pro Tag.
Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.
J. Göggelehmanns.

Kurhaus Mühlenteich b. Varel,
im Walde gelegen, Kurhaus, bietet Vereinen, Familien sowie Sommerfrischlern u. Schulen angenehmen Aufenthalt. — Großer Saal, Regelbahn, luftige Zimmer und schattiger Garten. — Pension 3-3.50 pro Tag.
Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.
Pochschützungssohl
A. Siewert.

Luftkurort Neuenburg a. Urwald.
Halte meine Lokalitäten, direkt am Bahnhof gelegen, bestehend in großem Saal, Veranda, Regelbahn und schönem Garten, bestens empfohlen.
Größere Vereine wie Schulen bitte um vorherige Anmeldung.
D. Jacobs Aue, Neuenburger Hof.

Geschäftliche Mitteilungen.

Falsches Geld

und nachgeahmte Salem Aleikum-Cigaretten haben annähernd den gleichen Wert. Salem Aleikum sind nur echt mit Firma auf jeder Cigarette: **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Venidze“**, Inhaber: Hugo Zietz, Dresden, Keine Ausstattung, nur Qualität! 3/4 bis 10 Pfg. das Stück. Ueber zweihundert Arbeiter.

Die **Ausfunkei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Ausfunkei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erfundigungen. Die nordischen Bureaus befinden sich in Bremen, Langenstraße 142, Hensburg, Holm 14, Hamburg, Gr. Wälderstraße 26, Kiel, Burgstraße 4, Kopenhagen, Balaisgade 8.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterrichts.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospecte kostenfrei!

Brinkjerei-Verkauf.
Der **Brinkjerei Verh. Anse** zu **Almsloh** bei **Delmenhorst** beschäftigt seine direkt an der **Delmenhorst-Oldenburg** Chaussee bei **Irneburg** belegene
Befigung,
bestehend aus dem Wohnhause, dem Nebengebäude, dem gr. Garten, enthaltend viele der besten Sorten Obstbäume, und 5 ha 20 ar Grün- und Ackerland.
mit **Antritt am 1. Mai 1908** eventl. auch früher zu verkaufen.
Letzter Termin zum öffentlich meistb. Verkauf ist angelegt auf **Freitag, den 20. Septbr.,**
nachm. 5 Uhr,
in **Welfers Gasthause** zu **Ueneburg.**
Die Befigung liegt sehr schön und ist leicht zu bewirtschaften, weil der größte Teil gutes Weideland ist.
Joh. Stolle, Ganderkesee.
Neuenfelde 6. Gletsch. Zu verkaufen ein besser vorgemerkter **Kälberstier,**
11 Monate alt, recht schwer.
Herrn. Gylers.
Umzugsh. ist zu verk.: **Stünger, 5 mittelgroße Schweine, Schweinekästen, Küchenschrank** m. Borden und **Wäsche, Lehmtauben** etc.

Landes-Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Oldenburg i. Gr. 1905 Goldene u. Silberne Medaille.

A. Beeck,
Maschinen- und Wagen-Fabrik, Metallgessler.
Teleph. 28. Oldenburg i. Gr. Gegr. 1851.
Inh.: H. Rüter und H. Strömer.
Dampfessel, Dampfmaschinen, Sauggasanlagen, Gas- und Benzinmotore, Elektromotore, Eisenkonstruktionen wie Dächer, Brücken etc., eiserne Schiffe, Mühlen- u. Sägerei-Anlagen, Transmissionen aller Art nach eigenen Modellen stets vorrätig
Reparaturen an Maschinen jeglicher Art werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
Grosses Lager in Packungen, Lederriemen bis 200 mm Breite auf Lager. Torfstreummaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb stets vorrätig. Eiserner Blechgefäße werden schnellstens u. billig angefertigt.
Lastwagen in jeder Ausführung.
: : : Katalog, Kostenanschläge und Zeichnung gratis. : : :
Bettstellen u. Matratzen,
beste und haltbarste, eigene Anfertigung, billig gegen bar zu verkaufen. **Wilhelmstraße 1a.**
Zu kaufen 1 **Neole m. Treten** gesucht für Kolonialwaren, ca. 4 m lang, Dreifen unter S. 856 an die **Expedit. d. W.**

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate m. r. Marken wie Goerz, anschtz, "tätig" etc. sowie alle Utensilien zu massigen Preisen. Goerz Tripper Binocles, Opernklarer, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illust. Katalog	Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Automaten, Phonographen mit Hartgummiwalzen. graus und frei. Postkarte genügt.	Zithern aller Art Saiten-Instrumente Violinen Mandolinen, Gitarren, Harmonikas	Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten.
---	--	--	--

Bial & Freund in Breslau II.

Oldenburg. Pferdemarkt.
Barums große amerikanische Karawanen-Menagerie
Morgen, Sonntag, 15. Septbr., nachm. 4, 6 u. 8 1/2 Uhr:
3 große Haupt-Vorstellungen.
In jeder Vorstellung: Attraktionen und Fütterung sämtlicher Raubtiere.
Die Direktion.
Unterzeichnetem Vorstand des **Buffalo Wild- u. Faunaverains** bittet freundlich, um die noch rückständigen Beiträge.
Frau Professor Richter, Frau Ernst Doyner, Tel. M. Hotel.
Zu kaufen gesucht ein **erhalt. Nähmaschinen.**
Offerten unter S. 858 an die **Expeditio d. W.**

Deutschlands **größtes Spezialgeschäft**
für **Bettfedern**
Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betrieb
Gustav Lustig
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46
verleiht gegen Nachnahme garantiert neue und gut entkautete, gut füllende Bettfedern d. Wb. Nr. 0.50-1.00-1.25, prima Goldhaunen d. Wb. Nr. 1.75; Gänsefederfedern Nr. 2.00; prima weiße Gänsefedern Nr. 2.50-3.00-3.50; echt dänische Kranzhaunen Nr. 2.85, echt russische, Matador-Gänsefedern Nr. 3.50
Von den Samen genügen 2-4 Wb. zum groß Oberbett. — Gänsefedern (3 Stück) Nr. 0.60 per Pfund Gänsefedern (3 Stück) wie sie von der Gans fallen, mit allen Federn Nr. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Austausch oder Rückerstattung gewährt. **Bestäubiger Auslieferung 2.00** **Reiner Bettfedern, von besten gewaschenen Federn, und Bettfederngeschäft** erreicht.
Echt belg. **Nierenkanninchen** zu verkaufen. **Wichtrinken 28, 28.**

3. Beilage

zu Nr. 253 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 14. September 1907.

In'n Kroog.*)

Wien Ol' de hett'n brood,
 Se fied na de Klad,
 Nu schufft he sid licht un'n Kroog,
 Scheef sid he mi an
 Un seggt: „Wie Jan,
 De friegt of sien Dag nich genoeg!“

Uf Krögers Katrien,
 De hevd id to lien,
 De Deern is so mot un so glatt.
 Se fied in de Dür,
 Se plintfoogt herber.
 Id kam all, id tem to den Padd!

'n Bank steit bi'n Gus,
 Dar sit't w'n Rus,
 Dar fuß id un stroaf id mien Deern.
 Dar hund wie alleen,
 Numms friegt us to sehn,
 Numms nich as de Maan un de Steern.

Wien Ol' is vergreelt,
 Wien Olsche de schellt,
 Id wät woll, he mögt ähr nich lien.
 Man dat is nich scha,
 Id frag'r nich na,
 Id free numms as Krögers Katrien.

Emil Pleitner.

*) Entnommen aus: Votterblomen. Plattdeutsche Gedichte von Emil Pleitner. Oldenburg, Verlag von H. Nonne.

Septembertage.

Wie manches unnutzboole Wort ist während der letzten Monate gefallen über die stiefmütterliche Behandlung, die uns in diesem Jahre der Sommer hat zuteil werden lassen. Um so dankbarer und empfänglicher sollten wir jetzt für die Tage sein, welche uns augenblicklich der goldige Septembermond beschenkt. Es sind fürwahr Spenden von unbeschreiblicher Pracht und Schönheit, Tage, die mit ihrem verklärten Schimmer so frisch und erquickend in die Seele fallen wie Taupropfen in Allienfeldern. In facta, die Liebe Sonne hatte sich nur vorübergehend in den Schmolzwinkel zurückgezogen, und jetzt lacht sie uns wieder so hold, so milde und wohlwollend zu wie lange nicht zuvor. Unter ihren alles verklärenden Strahlen verschwinden die Furchen der Sorge und des Unmutes von der Stirn des Landmanns, und wenn der Früchte auch nicht so viele sind, die jetzt noch nachträglich zur Reife gelangen, so bietet ihm doch das Wiedererscheinen der Sonne eine zuverlässigere Gewähr auf die Wiederkehr günstigerer Zeiten. So sei denn zufrieden, du Mann des Feldes, und erreue dich frühlichen Herzens mit dem Naturschwärmer aus der Stadt dieser goldenen Septembertage. Ihr Städte beherzigt aber mehr denn je das alte, liebe Sprichwort: „Morgenstunden hat Gold im Munde.“ Weiteifert mit dem Landbewohner! Mit dem ersten Grauen des Morgens heraus aus dem weichen Hüllen der Bettflatt und hinein in den frischen, kühlenden Morgen! Denn es gilt schon in den ersten, unberührten Stunden all die Wunderdinge zu schauen, die der junge Tag nur den Frühstehern bereit hält. Ist's denn nicht wahrhaft erbebend zu schauen, wie der rote Sonnenball aus jarten Nebelschleiern hinter Säulergiebeln und Baumgruppen hervorleuchtet, um mit zunehmender Tagesstunde immer reichere Wellen an Licht und Wärme durch den weiten, bis hoch zum Zenith aufblühenden Simmelraum zu gießen. Wie feuch und unberührt liegt da der rosige Tau auf dem Rasen! Wie „jung und morgenfröhlich“ harren die bereits rötlich angehauchten Beeren in der Hede, den ersten Grüßen des Tagesgestirns entgegen! Man hemmt unwillkürlich die Schritte und lauscht wie einer Fieberstunde dem sanften Liede des Morgenwindes vom „Wiedererwachenden Tage“ in dem Blattgeflüster der Silberpappeln. O, Mutter Natur, wie groß und reich und tief bist du! Dort drüben am Nachbar-

hauke öffnet sich gerade das erste Fenster, um die milden Blüten der Morgenröthe in die durchfluteten Schlaf- und Wohnräume zu lassen. Aber ist's nicht viel wichtiger, daß sich für all diese Schönheit und Pracht unsere Herzen öffnen, daß sich alle nur irgendwie für die Natur aufnahmefähigen Organe aufstun und empfangsbereit zeigen? Da ist faum einer unserer Sinne, der bei dem „goldnen Liebeskuss“ nicht auf seine Kosten käme, von der Befähigung des Geschmackssinnes ganz zu schweigen, der sich in ausreißendem Maße an leuchtigen Birnen und rot lodenden Pfäumen erlaben kann. Die frische, reine Morgenluft ruft in der beständigen Berührung mit unserer Haut ein unbeschreiblich süßliches Gefühl des Wohlbehagens hervor, daß wir uns in einem andauernden Zustande der Neu belebung und Verjüngung wähen und wie in einem Rausche des Entzückens durch die lachenden Naren, durch Feld, Wald, Wiese und Berde dahinziehen. Unter der klaren und zugleich milden Beleuchtung kann jetzt der Landschaftsmaaler die interessantesten Freilichtstudien anstellen, und gerade in der Zeit des Zwi-lichts, wenn unter dem verklärenden Schimmer des Abendrots die „schöne Welt vor Duft und Dämmernngen zu vergehen scheint“, offenbart unsere stille Oldenburger Landschaft einen Stimmungsauber an Schönheit, um den uns alle Größen der berühmten Schule von Fontainebleau, die Rousseau, Diaz, Millet und Corot, beneiden könnten. Wer wie Schreiber dieser Zeilen an einem der letzten Spätnachmittage Zeuge gewesen ist von der Wiesen- und Waldweise unseres Ammerlandes, der weiß, daß hier für Farbe und Malerpinel noch vieles an verlorener Schönheit schlummert, nicht allein jener wunderbar verträumte Waldweg mit der dicht geschlossenen Laubfrönuung und der sauberen Farben-lichtung im Hintergrunde, durch welche die gedämpften Farben des Abendhimmels hineinfluteten wie in das geheimnisvolle Innere einer Kirche. Hier wohnt ein schönes und wahrlich nicht geringes Ziel künstlerischer Betätigung. Wo ist der Maler, der so viel Kraft und poetisches Empfinden in sich verspürt, um neben unsem großen Charaktermalern Winter als landschaftlicher Stimmungsmaler die noch immer fehlende Ergänzung zu bilden? W.

Eine neue Erfindung

an den Hobelbänken der Fischer und den denselben verwandten Gewerben ist jetzt gemacht worden, die dieses uralte Gerät, das sich seit 200 und mehr Jahren in unveränderter Gestalt erhalten hat, jetzt in ein der Neuzeit entsprechendes Werkzeug umzuwandeln. Die bislang gemachten Änderungen bezogen sich fast nur darauf, daß an einigen Hobelbänken die hölzernen Schraubenpindelein durch eiserne ersetzt wurden, änderten aber an dem Bau der Hobelbänke nicht das Geringste. In der jetzt hier bis zum 16. September stattfindenden Maschinen-Ausstellung werden diese eigentümlich eingerichteten, von Herrn Julius Tegel hier erfindenen Hobelbänke zum erstenmal dem Publikum vorgeführt. Es sind, nachdem eine Probezeit seit einigen Monaten sich ausgezeichnet bewährt hat, erst vor einigen Tagen die ersten Exemplare abgeliefert worden. Diese Hobelbänke können mit Leichtigkeit an jeder der alten Bank angebracht werden, und diese wird, sofern nur die Bankplatte noch gut ist, wie neu, aber eigentlich noch besser wie eine neue Bank, da sich eine alte Warte nicht mehr vergibt. Die Hobelbänke der bisherigen Hobelbänke bestehen hauptsächlich darin, daß in der Vorderzange die Schraubenpindelein als Rud'raube wirkt, daß sich die Muttern bei den hölzernen Schrauben leicht abblößen, zumal sie, um in feuchteren Zeiten ein Klemmen zu verhüten, sehr leichtgedreht gemacht werden müssen, daß diese Spindel des genauen Ganges entbehren und selbst das Zangenenden mit Unbilligkeit ziehen. Die Hinterzange leidet an dem Fehler, daß sich, hauptsächlich bei feuchtem Wetter, die Führungsleisten in den Führungsflächen leicht klemmen, zumal die Schraubenpindelein einseitig sitzt und es oft recht schwer hält, die Zange zu bewegen. Die langen Schraubenpindelein verbinden eine rasche Bewegung der Zange und die groben Schraubengänge ein leichtes, festes Einspannen. Alle diese Mängel sind bei den Tegel'schen (patentamtlich geschützten) Hobelbänken vermieden, sie bewirken ein leichtes,

schnelles, bequemes und doch festes Einspannen der zu bearbeitenden Stücke. Die Zangen sind jeberzeit leicht abnehmbar und ist daher die Bank nach abgenommener Vorderzange für längere Arbeitsstücke vollständig frei. Die Vorderzange besteht aus einem Stück Holz von etwa 40 Zentimetern Länge, 20 Zentimetern Breite und 7 1/2 Zentimetern Dicke, welches unten in der Dicke eine Verstärkung hat, um einem U-Eisen von ca. 7 1/2 Zentimetern Breite über 2 eisernen Rohren von 33 Millimetern Festigkeit zu verleihen. Diese Eisenrohre eventl. das U-Eisen haben eine Anzahl Löcher und verschieben sich in einem unter der Bankplatte befestigten Führungsleisten von 10 Zentimetern Länge und können durch Sperrbolzen an jeder Stelle, wo diese ein Loch treffen, unbeweglich festgehalten werden. Soll dieses Zangenstück mit den daran sitzenden Rohren herausgezogen werden, so bewegt man nur einen Hebel, der auf einem Schneidestück geführt wird und läßt sich dann die Zange frei aus- und einfchieben. Dreht man den Hebel zurück, so springt der Sperrbolzen, wo er ein Loch findet, durch Federdruck ein, die Zange abhört festhalten. Von dem genannten Stück nach der Bankseite hin ist ein zweites, bewegliches Stück Holz von etwa 40 Zentimetern Länge, 10 Zentimetern Breite und 5 Zentimetern Dicke. Dasselbe trägt zwei aus einem Stück hergestellte Muttern, in der zwei Nagelgewindestpindel sich drehen. Bestere sind mit darauf befestigten Zahnrädern versehen, und diese Teile befinden sich in einem Gehäuse, welches in das zuerst erwähnte Zangenstück herart eingelassen ist, daß die Schrauben, von denen die eine Schraube einen Schlüssel zum Bewegen derselben hat, das zuletzt erwähnte Holz mit den Muttern von sich abzieht, dadurch das Arbeitsstück fest einflummern. Rückwärts gebraucht, ergibt diese Zange noch eine Zange, die zu dünnen Sachen mit großem Vorteil zu gebrauchen ist.

Die Hinterzange besteht aus drei Stücken Holz, von denen das mittlere Stück ca. 32 Zentimeter lang, ca. 16 Zentimeter breit und 10 Zentimeter dick ist; die zwei anderen Stücke sind je ca. 16 Zentimeter lang, 4 Zentimeter breit und ebenso dick. Diese 3 Stücke sind herart verbunden und das vordere und hintere Stück durch Rohre auseinander gehalten, daß diese kleineren Stücke um ca. 5 Zentimeter auseinanderziehen. Die Rohre führen sich in durch das Mittelstück gebrochte Löcher, bilden zusammen ein Ganzes, lassen sich aber der Länge nach um die erwähnten 5 Zentimeter leicht verschieben. Am Mittelstück ist eine Mutter befestigt und am hinteren kleinen Stücke eine kurze Nagelgewindestchraube, wodurch die Verschiebung betätigt wird. Am Mittelstück ist dann eine Schiene von Eisen mit vielen Löchern befestigt, die sich in einem Eisen, genau der Länge nach, führt. Am zuletzt genannten Stück befindet sich ein mit einer Schneide endender Absatz, genau wie bei der Vorderzange beschrieben. Durch diesen Absatz führt ein durch Federn betätigter Sperrkegel, der abgestellt, den beschriebenen Zangenkörper frei gibt, so daß die Zange leicht herausgezogen werden kann. Wird der Sperrkegel frei gegeben, so läßt sich der Zangenkörper leicht bis nahe zum zu bearbeitenden Stück vorziehen, kann aber nicht zurück, da der Sperrkegel dieses hindert. Durch kurzes Anschrauben der Schraubenpindelein wird das Werkstück vollends befestigt. Auch die Hinterzange hat noch zwei kleine wertvolle Zangen, die zumal für kleine Sachen dienen.

Tatsachen.

Ein ernstes Gespräch führte ich vor einigen Tagen mit einem angehenden Herrn unserer Stadt über ein Thema, das sich anjchloß an die Presseheft in dieser Zeitung über Schülerverbindungen und Schülerneipen. Wenn ich den Streit auch nicht wieder anfachen möchte und die Redaktion mir dazu auch wohl ihre Spalten nicht öffnen würde, so möchte ich doch gern dies Gespräch, das mir besonders wichtig erscheint, in seinen Hauptgedanken einem weiteren Leserkreise bekannt geben, vor allem wegen der darin mitgeteilten „Tatsachen“. Da ich selber B. setze, will ich den andern A. nennen.

A. Haben Sie sich neulich auch an dem Zeitungskrieg beteiligt, ich meine über das Verbindungsweesen?

B. Nein; man hat mich gar oft in Verdacht, aber immer brauche ich es ja nicht gewesen zu sein.

A. Aber gefreut haben Sie sich doch ohne Zweifel dazu, nicht wahr?

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle. (Nachdruck verboten.)

11) (Fortsetzung.)

Der Zug hielt an einer Zwischenstation und wir stiegen aus. Draußen, jenseits des niedrigen, weiß angestrichenen Holzzaunes wartete ein zweipänniger Jagdwagen. Unsere Ankunft war augenscheinlich ein großes Ereignis, denn Bahnhofsvorsteher und Kofferträger drängten sich an uns heran, um uns das Gepäck zu befragen. Es war ein hübscher, ländlicher Ort, aber ich bemerkte mit Lebererschöpfung, daß an der Ausgangspforte zwei solbatisch aussehende Männer in dunklen Uniformen hielten; sie schauten sich auf ihre kurzen Wägen und sahen uns, als wir an ihnen vorübergingen, mit schief mitleidenden Blicken an. Der Äußerer, ein norweger, kleiner Mann mit harten Gesichtszügen, begrüßte Sir Henry Baskerville, und ein paar Minuten später folgten wir schnell die breite, weiße Straße entlang. Wiesen mit wogendem Gras zogen sich an beiden Seiten des Weges hin, alte Giebelhäuser schauten hinter dichtem Laubwerk hervor, aber drüben über der friedlichen, sonnenbeglänzten Landschaft erhob sich, schwarz vom Abendhimmel sich abzeichnend, die lange, öde Spitze des Moors, nur ab und zu von häßlichen Felsenstippen unterbrochen.

Der Jagdwagen bog in einen Seitenweg ein und wir folgten bergan auf Straßen, die seit Jahrhunderten von tausenden von Wägen tief ausgefahren waren, zwischen hohen, mit dickem Moos bedeckten Wällen, auf denen üppige Farnkräuter und Brombeersträucher wuchsen. Immer langs bergan fahrend, kamen wir über eine schmale Steinbrücke, unter welcher braunend und schäumend ein schnelles Bergwasser zwischen grauen Felsblöden dahinschob. Das Tal, durch welches der Weg sich allmählich anwärts wand, war dicht mit Eichen- und Föhrengebüsch besanden. Bei jeder Wegbiegung jubelte Baskerville laut

an, sah sich entzündet um und richtete unzählige Fragen an den Doktor. In seinen Augen war alles schön, für mich aber lag etwas Melancholisches auf der Landschaft, der bereits der Herbst deutlich seinen Stempel ausgeprägt hatte. Gelbe Blätter bedeckten die Wege und riekelten von den Bäumen auf uns herab. Das Rollen unserer Räder ersah auf dem dichten Teppich toter Blätter — mir war es, als wäre das ein trauriger Empfang, den Mutter Natur dem heimkehrenden Sohne der Baskervilles bereite.

„Hallo!“ rief plötzlich Dr. Mortimer. „Was ist denn das?“

Eine feste, mit Heidekraut bewachsene Kuppe, ein Ausläufer des Moors, lag gerade vor uns. Auf der Höhe hielt, schwarz und klar wie ein Reiterstandbild auf seinem Piedestal sich abhebend, ein berittener Soldat, finster und ernst, die Büchse schußfertig im Arm. Er bewachte den Weg, welchen wir entlang fuhr.

„Was bedeutet das, Perkins?“ fragte Dr. Mortimer. Unser Kutscher drehte sich halb auf seinem Boß um und antwortete:

„Von Princetown ist ein Sträfling entflohen, Herr. Er ist nun seit drei Tagen draußen, und die Juchthauswächter bewachen jeden Weg und jeden Bahnhof, aber bis jetzt haben sie ihn noch nicht zu Gesicht gekriegt. Den Baskiers hier in der Gegend ist es nicht gerade angenehm, Herr, soviel steht fest.“

„Na, ich denke doch, sie bekommen fünf Pfund, wenn sie den Mann anzeigen können.“

„Das schon, Herr; aber was ist denn die Aussicht, fünf Pfund zu kriegen, gegen die andere Aussicht, daß einem die Kehle durchgeschnitten wird? Sie müssen wissen, der Mann ist kein gewöhnlicher Sträfling. Das ist einer, der vor nichts zurückzureden würde.“

„Wer ist es denn?“

„Selden, der Mörder von Mottling Hill.“

Ich erinnerte mich des Falles sehr gut, denn Holmes

hatte sich dafür interessiert, wegen der ganz außergewöhnlichen Grausamkeit, womit das Verbrechen vollbracht worden war, und wegen des blutdürstigen Sohnes, den der Mörder gezeugt hatte. Die Umwandlung des Tobesurteils in lebenslängliche Zuchthausstrafe war erfolgt, weil man einige Zweifel an seiner völligen Zurechnungsfähigkeit hegte, so unmenlich war sein Gebaren.

Unser Jagdwagen war auf dem Gipfel einer Erhöhung angelangt und vor uns erhob sich die weite Fläche des Moors mit seinen Steinhäufen und schroffen Felsenklippen. Ein kalter Wind wehte von ihm herunter und durchschauerte uns Marx und Bein. Jergendwo auf dieser trostlos öden Ebene hauchte dieser teuflische Geist, wie ein wildes Tier in einer Höhle sich bergend, das Herz voll bitterer Wit gegen das ganze Menschengeschlecht, das ihn ausgestoßen hatte. Dieser Gedanke fehlte noch gerade, um das schaurige Gefühl zu vervollständigen, das der Anblick des wüsten Moors, der eijige Wind, der dunkelnde Abendhimmel in uns erweckte. Sogar Baskerville wurde still und hüllte sich dichter in seinen Leberzieher.

Das fruchtbare Land lag jetzt hinter und unter uns. Wie wir darauf zurückblickten, verwandelten die schrägen Strahlen der sinkenden Sonne die Bäche in goldene Fäden und beglänzten die frischgepflügten braunroten Acker und die breiten Waldstreifen. Der Weg vor uns führte durch immer ödere und wildere, rötliche und grünlich-braune Abhänge, die mit riesigen Steinblöden überfetzt waren. Ab und zu kamen wir bei einem Moorbarrenhaus vorbei: steinerne Mauern und steinerne Dächer, die harten Linien von keinem Rankengrün gemildert. Auf einmal sahen wir unter uns eine muldenförmige Vertiefung, die mit verfallenen, vom Sturm zerzausten und verborgenen Eichen und Fiefern bewachsen war. Zwei hohe, schlanke Türme hoben sich über die Bäume empor. Der Kutscher streckte seine Peitsche aus und sagte:

„Baskerville Hall!“

Sein Herr war aufgefunden und sah mit geröteten

A. Ganz gewiß. Ich hoffe, daß dadurch manchen Eltern und mangelnden Stellen die Augen geöffnet werden, daß sie erkennen, wie energisches Einschreiten dringend nötig ist.

A. Glauben Sie denn auch, daß das Gefühl der Kameradschaft darunter leidet, wenn einige Schüler Verbindungen angehören, andere nicht?

A. Aber ganz sicher. Nach allem, was darüber jetzt in die Öffentlichkeit gedrungen ist und was sich völlig best mit dem, das ich bisher darüber gehört hatte, unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß durch das Verbindungsweesen eine böse Kluft entsteht zwischen den Schülern, eine Kluft, die durch nichts gerechtfertigt ist und leider die Schulzeit überdauert.

A. Auch ich kann mich dem nicht verschließen. Aber was nun das Kneipen selbst anbetrifft, darüber wird immer behauptet, es schädige den Intellekt, lähme das Interesse, stumpfe ab, usw. Sollte das wirklich so schlimm sein? Erfahrungen stehen mir darüber nicht zur Verfügung, und von einem einzelnen Schüler, den man vielleicht kennt, darf man nicht gleich schließen auf die Gesamtheit.

A. Ganz recht. Aber ich kann Ihnen mit zuverlässigem Material dienen, das ich mir vor Jahren notiert habe, weil ich gleich dachte, daß ich es gelegentlich noch einmal als schätzenswertes Material würde gebrauchen können. Heute will ich es Ihnen mitteilen, und hoffe, daß es Sie und manchen Anderen überzeugen wird. Vor einigen Jahren gab die Prima unseres Gymnasiums 24 Schüler, von denen 6 feiner, die anderen 18 aber einer der vier bestehenden Verbindungen angehörten. Von den 6, die keiner Verbindung angehörten, wurden 5 ohne, 1 mit Befinden zum Examen zugelassen. Von diesen 6 wurden ferner 5 vom mündlichen Examen dispensiert. Sie erhielten die Plätze 1, 2, 3, 5, 6, 10. Nun hören Sie dagegen das Resultat der anderen 18. Von ihnen wurden nur 3 ohne Befinden zum Examen zugelassen, 11 mit Befinden und 4 gar nicht. Von den 18 wurde nur einer vom Mündlichen dispensiert. Was sagen Sie dazu?

A. Das sind allerdings Tatsachen, die die weiteste Verbreitung verdienen. Wenn man den Prozentsatz vergleicht, so erhält man ja ein für das Verbindungs- und Kneipenweesen geradezu vernichtendes Resultat. Aber wird der Kampf dagegen Erfolg haben?

A. Daran zweifle ich nicht. Es werden immer neue Kämpfer auf dem Plan erscheinen, und neue „Tafeln“ werden schließlich allen die Augen öffnen. Schwer ist der Kampf; aber er wird zum Siege führen. J. A.

Stimmen aus dem Publikum.

Über den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung! Neue Kombinationen in der Petroleum-Industrie.

Aus Fachkreisen wird der „N. Samb. Ztg.“ geschrieben: „Von den sehr beachtenswerten Vorgängen in Petroleumhandel und den Bestrebungen auf den Abschluß einer Vereinbarung zwischen der Standard Oil Co., bezw. der deutschen Vertretung der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, und der Europäischen Petroleum-Union, bezw. deren Vertretung, der Deutschen Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft, ist es seit einiger Zeit still geworden. Der endgültige Abschluß dieser Vereinbarung scheint aber nur durch die neuesten Vorgänge in der galizischen Petroleum-Industrie aufgehalten worden zu sein. Daß die Bemühungen um ein Zustandekommen der Interessengemeinschaft trotzdem nicht aufgegeben werden, geht aus einer Reihe von Tatsachen hervor, die neuerdings in den am Petroleumhandel interessierten Kreisen lebhaft besprochen werden. Besonders auffällig ist die Tatsache, daß die Vertretung der Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in den letzten Tagen ohne jeden erkennbaren Anlaß erklärte, offiziell an der Börse einen Preis für diese Ware nicht mehr zu nennen, und auf dem Fuße folgte dieser Erklärung die seit dem Mai d. J. bereits mit ihr in enge Beziehung getretene Deutsche Verkaufs-Vereinigung mit der Erklärung, daß sie die Notierung ihres besseren, dem amerikanischen Fabrikat ebenbürtigen Oeles einzustellen genötigt sei, weil sie ihren sämtlichen Vorrat verschlossen habe. (?) Man hat es also hier mit einem wohlbedachten und groß angelegten Plane zu tun, der höchstens noch durch die bisher unabhängig gebliebene amerikanische Konkurrenz-Gesellschaft durchkreuzt werden könnte. Die Verbündeten können mit ihrem Plane nur zweierlei bezwecken. Ent-

weder sollen die Konsumenten vollständig im Dunkeln gelassen werden über den jeweiligen Preis des Artikels, oder es liegt die Absicht vor, in der Folge den Verkaufspreis nur noch in Wien bekannt zu geben und auf diese Art das Geschäft im Großen unmöglich zu machen, so daß überhaupt nur noch ein Detailpreis pro Liter existiert. Wie schon bemerkt, kann diese Absicht noch durchkreuzt werden, wenn die Pennsylvania-Gesellschaft (die Pure Oil Company) nach wie vor ihre Preise pro 100 Pfund notiert. Wie lange diese Konkurrenz sich aber gegen die allmächtige Gegenerin behaupten kann, muß abgewartet werden. Sie würde noch recht lange zu einer Befestigung des Vorgehens der vereinigten Gesellschaften imstande sein, wenn das große Publikum, bezw. die Kaufmannschaft, sie tatkräftig unterstützen würde, indem sie die Ware dieser Konkurrenz bevorzugt. Unmöglich wäre es nicht, daß auf diese Weise schließlich doch einmal dem bisher alles mit sich fortsetzenden amerikanischen Riesen eine Fuß zu machen gegeben würde, an der er sich die Zähne ausbeißt. Vielleicht wird das kleine Austerlitz mutiger Janteks in seinem Vorgehen angefeuert durch die Maßnahmen, welche gegenwärtig von der amerikanischen Regierung gegen die Standard Oil Co. ergriffen worden sind.“

Vermischtes.

Der Winterrock des Handelsministers. Auf einem Prager Bahnhofsplatze spielte sich kürzlich, wie das Prager Tageblatt erzählt, folgendes Ständchen ab. Ein hübsches Ständchen erscheint um ein Viertel nach 7 Uhr abends bei der Gepäckaufgabe und präsentiert ein umfangreiches, sorgfältig verpacktes Paket. „Nach Wien Express!“ erklärt sie, als ginge es sie gar nichts an, daß um 7 Uhr der Parteienverkehr eingestellt wird. Der Beamte sieht das Mädchen an, dann das Paket und stempelt ruhig Poststücke weiter. „Kommen Sie morgen früh“, erklärte er schließlich mit dem Bewußtsein und der Würde eines Mannes, der abtrotzt, daß er diesmal im Rechte ist. Aber das Mädchen läßt sich nicht so rasch einschüchtern. „Wenn das Paket nicht sofort expediert wird, geh' ich zum Vorstand.“ Staunen und allgemeine Entrüstung hinter den Schaltern. Das Mädchen wird Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Mit ironischer Höflichkeit — die resolute Dame war wie gesagt ganz nett — sagt ihr der Expedient, sie möge sich durch die gegenüberliegende Tür ins Bureau des Vorstandes begeben. Dann erwartet alles gespannt, daß sich die Angelegenheit nach des Dienstes enig gelagelter Uhr abwickeln wird. Das heißt, daß die Rebellion der feinen Maid gegen den Störenfried-Vorstoß mit einer solchen Niederlage enden wird. Aber es kam anders. Das Mädchen steht hinter der Tür mit einem höheren Beamten zusammen. In der Meinung, den Vorstand vor sich zu haben, bringt sie ihre Beschwerde vor. Gültig lächelnd, aber kalt bis ans Herz hinan, zuckt der Herr die Achseln. „Wenn einmal der Schalter geschlossen ist, mein liebes Kind, dann kann Ihr Paket niemand mehr aufnehmen, und wenn's an der Herrgott gehen sollte.“ „So?“ begehrt die andere auf. „Das Paket muß fort, der Winterrock muß morgen in Wien sein, der Herr Minister hat ihn hier vergessen.“ „Wa — — — Wer?“ — — — und im Nu ändert sich die Sachlage. Jenseits Hände strecken sich nach dem so schön behandelten Paket aus, mit Fieberlichkeit wird die Adresse vervollständigt und der Winterrock seiner Exzellenz befohlen oben auf die zu befördernden Pakete gelegt. Das Mädchen aber verläßt im Triumph das Postamt.

Königinnen, die rauchen. Als im Jahre 1894, so erzählt eine englische Zeitschrift, Prinzessin Alexandra Aliz Nikolaus II. heiratete, und die russische Hofgesellschaft lernte, war sie etwas unangenehm überrascht durch die Tatsache, daß die Damen des kaiserlichen Hofes fast alle stark rauchten. Sie dachte auch daran, die Zigaretten aus ihrer Nähe zu verbannen, aber der Umstand, daß die Mutter des Jaren, die Kaiserinwitwe Marie, eine leidenschaftliche Raucherin war, ließ sie von diesem Vorhaben abstecken. Selbstverweige geht es auch der Königin Elena von Italien ähnlich; auch sie verabschiedet das Rauchen der Damen, vermag aber nicht ihren Anhängern entsprechend zu handeln, da die Königinmutter Margherita dem Tabak sehr angetan ist. Sie raucht mit Vorliebe Zigaretten, die sie sich aus England kommen läßt. Die Königin Amelie von Portugal, die einzige königliche Älterin in der Welt, ist sogar der Meinung, daß das Rauchen den Frauen durchaus zuträglich ist, und sie raucht selbst alljährlich eine ganze Anzahl Zigaretten; daselbe gilt auch von Carmen Sylva, der königlichen Dich-

terin, und von der Königinmutter Christina von Spanien. **Rindesausscheidung aus dem Automobil.** Eine geheimnisvolle Rindesausscheidung ist vor einigen Tagen in der Schweiz ausgeführt worden. In schneller Fahrt kam ein Automobil das Wallis hinunter in der Richtung auf Sitten. In der Nähe von Siders sah eine Bauerfrau aus der Umgegend am Straßenrand, als das Automobil plötzlich vor ihr Halt machte. Dem Wagen entstieg ein elegant gekleideter Herr, der einen Korb in der Hand trug. Diesen reichte er der Frau mit der Bitte, ihn aufzubewahren, bis er mit seinen Begleitern zurückkäme, da das Geschäft im Wagen ihnen hinderlich sei. Nachdem er sich die Adresse der Frau aufgeschrieben und ihr ein Geldstück überreicht hatte, fuhr der Fremde mit seiner Gesellschaft von dannen. Kaum waren die Staubwolken, die der Wagen aufwirbelte, verschwunden, als die Frau aus dem Korbe Geräusch hörte. Sie öffnete ihn und fand zu ihrem Schrecken ein neu-gebohenes Kind darin, das in ihrem Innern gewickelt war. In einem Tüschchen lagen 18 000 Franken und ein Zettel, der in französischer Sprache die Worte enthielt: „Bitte, behalten Sie das Kind und pflegen Sie es gut; in zehn Jahren werden wir wiederkommen und es abholen!“

Die Sicherheit der Postwagen im Bahnbetriebe ist eine ständige Sorge der Postverwaltung. Die Eisenbahn pflegt die Bahnpostwagen unmittelbar an den Anfang oder ans Ende des Zuges zu setzen. So kommt der Postwagen oft zwischen Lokomotive und Radwagen zu stehen. Bei Unglücksfällen ist der kleine und verhältnismäßig leichte Postwagen besonders bei den D-Zügen in einer üblen Lage. Kommt z. B. die Lokomotive infolge einer Entgleisung oder eines Zusammenstoßes plötzlich zum Stehen, so schieben sich alle nachfolgenden Wagen mit vereintem Druck auf den Postwagen, so daß er häufig vollständig zusammengedrückt wird. Bei dem Strausberger Unglück kam die Bahnpost nur deshalb so glimpflich davon, weil die Anpöpelung rix und der Wagen auf die Seite geschleudert wurde. Schon vor den großen Unglücksfällen der letzten Jahre hatte sich die Postverwaltung entschlossen, Verjüde mit D-Wagen zu machen. Der Durchgang beansprucht natürlich viel Platz und verhindert auch die Verladung der Postkisten. Wie der „Ref. Anz.“ berichtet, ist aber schon längst eine derartige Wagen bestellt. Während die Wagen bisher 12 Meter lang waren, sollen sie künftig 17 Meter lang werden. Die Veranlassung hat sich noch zu einem ganz neuen Typ entschlossen. Diese Wagen, ebenfalls 17 Meter lang, erhalten vorn und hinten je ein Abteil von je 2 Meter Breite als Puffer. Die Abteile sind dazu bestimmt, die Wirbungen des Zusammenstoßes zu mildern. Von dieser zweiten Gattung sind im ganzen zunächst fünf Stück bestellt. Die Wagenbauanstalten sind aber besonders in Preußen so mit Aufträgen überhäuft, daß die Herstellung länger als wünschenswert auf sich warten läßt. Die Wagen dürften vor Ende März nächsten Jahres kaum abgeliefert werden. Dann werden die Verjüde beginnen.

Mutter, Tochter und Neffe!

Die Unterschrift des nachstehenden Briefes ist amtlich beglaubigt: Großalja, 29. Mai 1907. Die Polizeiverwaltung, Robert, Polizeisekretär. Großalja, den 8. Mai 07. Von den guten Eigenschaften des Bion bin ich überzeugt. In meiner Familie wurden bis jetzt 4 Pakete mit Kakao verbraucht. Meine Frau nahm es täglich zweimal als Stärkungsmittel bei schwächlichen Nerven. Nach kurzer Zeit war Besserung im Appetit und im Allgemeinbefinden eingetreten. Mein 4jähriges Töchterchen hat gleichzeitig Bion bekommen zur Rekonvaleszenz nach überänderten Luftkurorten in Katalonien. Sie nahm es sehr gerne, die vorhandene Schwäche war bald verschwunden und das Allgemeinbefinden nach nicht langer Zeit das frühere. Des Geschmades wegen haben wir die Mischung mit Kakao vorgezogen. Ein jähriger Neffe von mir hat ebenfalls Bion bekommen als Nahrungsmittel. Es hatte großen Erfolg. Ich werde Bion immer im Auge behalten und oft anwenden. Hochachtungsvoll R. F. Bahauer, Polizeisekretär. Bion ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei M. erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht.

Ueberraschend schnell u. gründlich

arbeitet das echte Dr. Thompions Seifenpulver, Marie Schwan. Dasselbe macht die Wäsche blendend weiß, ohne fe anzugreifen, und gibt ihr einen süßen, angenehmen Geruch. — Ueberall zu haben.

Wangen und blühenden Augen auf die Türe. Ein paar Minuten später führen wir durch das Parktor, phantastische Gittertüren aus Schmiedeeisen, von denen sich die Eberföhne des Kaiserwillkürlichen Wappens erhob. Das Torwächterhaus war eine Ruine von schwarzem Granit und nackten Dachsparren, aber dieser gegenüber erhob sich ein halb vollendetes, neues Gebäude — die Erfindungsfrucht von Sir Charles' sudafrikanischem Golde. Durch das Parktor gelangten wir in die Schloßallee. Wieder sollten die Mäuer über gefallenes Laub, und über unseren Häuptern schlossen die alten Bäume ihre Zweige zu einem düsteren Gewölbe. Daverstville schauerte zusammen, als er am Ende der langen, bunten Allee das Haus erblickte, das gestirbt durch die Wärme schimmerte. „War es hier?“ fragte er leise.

„Nein, nein — der Dazugang ist auf der anderen Seite.“

Der junge Mann sah sich mit verdüstertem Gesicht um und sagte:

„Es ist kein Wunder, wenn mein Onkel das Vorgefühl hatte, es werde ihm an diesem Ort ein Unglück zustoßen. Hier kam wohl jeden Mann ein unbehagliches Gefühl überfallen. Ehe sechs Monate am find, will ich eine Reihe von elektrischen Vogenlampen hier anbringen lassen, und Sie werden die Allee nicht wiedererkennen, und gerade hier dem Schloßtor gegenüber soll mir eine tausendberzige Swan und Edison brennen.“

Die Allee führte auf eine weite Rasenfläche, und vor uns lag das Haus. Im Dämmerlicht konnte ich sehen, daß das Mittelgebäude ein gewaltiger Steinblock war, aus welchem ein Portal vorbrang. Die ganze Vorderwand war mit Efeu überkleidet, in welchem hier und da ein Ausschnitt eine Stelle bezeichnete, wo sich ein Fenster oder ein Wappenstein befand. Ueber diesem Mittelbau erhoben sich die beiden alten, zinnengekrönten, von Edelsteinen durchbrochenen Türme. Rechts und links von den Türmen erstreckten sich modernere Flügel aus

schwarzem Granit. Ein trübes Licht fiel aus einigen von den altertümlichen Fenstern nach außen, und aus einem der hohen Kamine, die sich über dem kleinen Giebeldach erhoben, stieg eine dunkle Rauchwolke gen Himmel. „Willkommen, Sir Henry! Willkommen auf Daverstville Hall!“

Ein großer Mann war aus dem Dunkel des Portals hervorgetreten, um den Schlag des Jagdwaagens zu öffnen. Die Gestalt einer Frau hob sich von dem gelben Licht der Halle ab. Sie trat heraus und half dem Mann, unsere Kofferstücke vom Wagen zu nehmen.

„Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich gleich nach meinem Kaufe weiterfahre, Sir Henry?“ fragte Dr. Wortimer. „Meine Frau erwartet mich.“

„Aber Sie bleiben doch, um ein paar Bißchen mit uns zu essen?“

„Nein, ich muß gehen. Wahrscheinlich werde ich allerlei Arbeit vorfinden. Ich würde sonst bleiben, um Ihnen das Haus zu zeigen, aber Barrymore wird ein besserer Führer sein als ich. Leben Sie wohl und schicken Sie unbedingt bei Tag oder bei Nacht zu mir, wenn ich irgendwie Ihnen zu Diensten sein kann.“

Das Rasteln der Räder verhallte auf der Straße, während Sir Henry und ich die Halle betreten. Mit dumpfem Schläge fiel die Tür hinter uns zu. Wir befanden uns in einem schönen, weiten, hohen Raume mit einer schweren Decke aus altergedrängten Eichenbalken. In dem großen, altertümlichen Kamin prasselte und knisterte auf hohen eisernen Feuerböden ein Holzfeuer. Sir Henry und ich freiteten unsere Hände darüber aus, denn die lange Fahrt hatte uns völlig durchkühlt. Dann sahen wir uns rund um: ein hohes, schmales Fenster mit altem, buntem Glas, eigenes Wandgemälde, an den Wänden Tischgewebe und Wappenstein, und dies alles trübe und dümmertig im gedämpften Licht der in der Mitte des Raumes herabhängenden Lampe.

„Gerade so ist's, wie ich's mir vorgestellt hatte!“ rief Sir Henry. „Es ist nicht wie ein altes Gemälde, nur

einem alten Geschlechterhaufe? Wenn ist denke, daß dies die Halle ist, worin fünf Jahrhunderte lang meine Vorfahren gelebt haben! Mich stimmt's ganz feierlich.“

Ich sah, wie jugendliche Begeisterung sein dunkles Gesicht erlebte, als er sich so umgab. Er stand im vollen Schein des Lichtes, aber lange Schatten bedeckten die Wände und hingen wie ein schwarzes Gewölbe über ihm.

Barrymore war wieder eingetreten, nachdem er das Gepäck auf unsere Zimmer befördert hatte. Er stand jetzt in der unterwürfigen Haltung eines gut erzogenen Dieners vor uns. Ein auffallend hübscher Mann, groß, statisch, mit einem breit abgegrünneten Kinnbart und blauen, ebel geformten Augen.

„Wünschen Sie, daß das Essen sofort aufgetragen wird, Herr?“

„Ist es fertig?“

„In ein paar Minuten, Herr! Warmes Wasser finden Sie in Ihren Zimmern. Meine Frau und ich werden glücklich sein, Sir Henry, bei Ihnen zu bleiben, bis Ihre Einrichtungen getroffen haben, aber Sie werden begreifen, daß unter den neuen Verhältnissen der Haushalt eine beträchtliche Dienerschaft erfordern wird.“

„Was für neue Verhältnisse meinen Sie?“

„Ich wollte nur sagen, Herr, daß Sir Charles sehr zurückgezogen lebte, und daß wir ausreichen, um seine Ansprüche zu befriedigen. Sie werden natürlich größere Gesellschaft um sich haben, und deshalb werden Sie auch Veränderungen im Haushalt treffen müssen.“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie und Ihre Frau Ihren Abschied wünschen?“

„Nur, wenn es Ihnen völlig genehm ist, Herr!“

„Aber Ihre Familie ist ja doch mehrere Generationen hindurch bei uns gewesen, nicht wahr? Es sollte mir leid tun, wenn ich meine Wiederkehrung an diesem Orte damit beginnen müßte, eine solche alte Verbindung zu lösen.“

(Fortsetzung folgt.)

Holzwerkzeugfabrik
Johann D. Ulland Söhne
 Bad Zwischenahn i. O.

Anfertigung aller möglich. Werkzeuge.
 für:
Tischler und Stellmacher
 usw., wie Hobelbänke, Hobel, Schraubzwingen etc.
 in prima Ausführung.

Ein umfangreiches Sortiment dieser Fabrikate ist auf der z. Zt. in Oldenburg stattfindenden Maschinen- und Werkzeug-Ausstellung ausgestellt.

Die grossartigen Erfolge, welche wir bei dieser erzielt haben, sind Beweise, daß unsere Werkzeuge solide und akkurat gearbeitet sind.

Unsere Vertretung auf der Ausstellung und den Verkauf unserer Fabrikate hat die Firma
F. Remmers Nachf., Oldenburg,
 übernommen.

Städtisches Gaswerk
 Oldenburg.

-- Fernsprecher Nr. 11. --

Grober Koks 50 kg 1.30 Mk.
 Gebrochener Koks 50 kg 1.40 „
 Grus-Koks (wenn vorrätig) 50 kg 1.10 „

Fuhrlohn per 50 kg 10 Pfg., bei Abnahme von 500 kg frei ins Haus.

Grössere Mengen Preise auf Anfrage.
 --- Lieferung gegen Barzahlung. ---

Der beste Schutz für alle Arten Pappdächer u. Holzementdächer ist
„Wetterfester Dachkautschuk“
 Feuersicher, billig, tropft nicht und macht auch alte und morsche Pappe wieder elastisch und wasserdicht. Bewährt in allen Zonen, von den Tropen bis in die nördlichsten Regionen.
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwarenfabrik, Firnis-, Karbolin- u. Pechseiderei.

TABANAL

MÄUSETYPHUS
 gegen Fliegen, Bremsen etc.
 Probendose M. 0,50.
 Prospekt gratis und franko.

MÄUSETYPHUS
 aus dem bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer in Halle a. S.
 Prospekte gratis und franko.
 Laboratorium für bakteriologische u. chemische Präparate (Walter Kuhlrow) in Halle a. S.

TABANAL

Neger-Glanz-Stickgarn
 Bela-Glanzgarn
 sind in allen Farben
vollständig waschecht.
 Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapiserie-Geschäften.

Ladeneinrichtung,
 bestehend aus Glaschränken, Regalen und Tischen, zu verkaufen.
 Näheres Langestr. 73.

Vert. Ill. rauhaarig, Rindher, 2 Z., wochl., Geflügelst., Sibm. Häsiher-Schulstr. 3. unt.
 Kaffee. In hier drei
zwei schöne Beschreibungen
 zu verkaufen.
 Degen, Aut.

Wasserpumpen und Säulen aller Art liefert billig unter Garantie die Fabrik
Glösel & Möserer,
 Marktstr. Nr. 338 Kataloge frei.

Gebräuchl. Eisen, fast neu, billig zu verk. Mühlent. 12.
 Täglich frisches Rohlfeisch empfiehl. S. Spielermann.

Stahlblech-
Rollladen
 Schaufelher-
 Marquisen.
Schaufenster-
Einrichtungen

Schmiedeeiserne
 Schaukasten.
W. M. Busse
 Goldschmied-
 fabrik,
 Künstlichloferlei
 Fernstr. 412.

Stahlpauzer-
Geldschränke,
 feuer-, sturz- und diebesicher,
 Fabrikate ersten Ranges.
J. C. Peitzold,
 Goldschmied-Fabrik,
 Magdeburg.
 Preise außerordentlich billig.
 Kauft in terer Kataloge kostenfrei.

Gallensteine
 werden in 24 Stunden ohne Operation schmerzlos und gefahrlos unter Garantie entfernt. Seit 21jähriger Praxis grossartige Erfolge u. Befreiungen. Vorläufige Zuzahlung gegen 2 M. Nachnahme 20 M. mehr.
Homöopath. Institut
Jos. Beumers
 Göln a. Rh.,
 Gabelsbergerstr. 43 I.

Niklot-Räder
 Nähmaschinen u. Zubehör sind unverwundlich u. billig. Freilauf m. Rücktritt. 10 M. m. r. Reifen 3,50 M. Schlauch 2,50 M. Vert. gel. Kat. fr. S. Brinmann, Sawerin i. W. 23.

Bauschule Zetel.
 Meißer- u. Holzerbau, Anhalt zur Vorbereitung auf d. Meisterprüfung. Vollständige Ausbildung in einem Winter. Beginn des nächsten Sem. am 1. Nov. Lehrplan und Anmeldebogen kostenlos durch
C. Wahde, Zetel i. D.
 NB. Im Oktober wird die Anhalt nach Halle verlegt.

Wanplatz zu kaufen gesucht, Bahn-Sundviertel oder Donnerschweitzer. Off. m. Preis u. S. G. 500 postl. Oldenburg erb.

Ein schönes Gesicht
 ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses vergibt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhardts Rosenmilch** das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Reife. Beistigt **Lebenselixir, Mütterer, Gesichtssalbe** und **Sommerprophen**, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände.
 à Glas Mk. 1.50.

Brennerei-Kopffwasser und Birken-Kopffwasser
 von **L. W. Bernhardt**, Braunschweig, ist das allerbeste Haarwasser der Welt. Die Kraft dieser Erzeugnisse haben geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare u. kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schmutz und Schuppen wieder bildet.
 à Glas 75 Pfg., Mk. 1.50, 2.50.

Französische Haarfarbe
 von Jean Nabot in Paris.
Große und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann erucht, dieses neue gart- und bleichfreie Haarfarbenmittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt.
 à Karton Mk. 2.50.

Kopfentwässer
 gibt jedem Haar unverwundliche Locken und Wellenfräule.
 à Glas Mk. 1.— und 60 Pfg.

Entharungs-Womde
 entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarschopf des Gesichts und der Arme gefahrlos und schmerzlos.
 à Glas Mk. 1.50.

Schwache Augen
 werden nach dem Gebrauch des **Proyer Englan-Beinweins** sehr gekräftigt.
 à Glas Mk. 1.50 und 2.50.
 Derselbe ist zugleich haarschneidendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Gebrauch- u. Anweisung gratis.
 Rp.: Ein Dessertl. von Englanwurzeln und Engelwurzeln.
 Verkaufsstelle bei:
Konrad Belke, Victoria-Druggerie
 Seilgassestr. 4.
S. Fischer, Druggerie, Langstr. 11.
Ernst Sattler Nachf. (Apotheker)
Th. Storandt, Gartenstr. 44.

Mager & Wedemeyer,
 Bremen,
 Langenstr. 50 und Molkenstr. 44
 • Spezialität: •
Maschinen, Werkzeuge,
Bedarfsartikel
 für die Eisen- und
 Holzbearbeitung

Ausstellung der Handwerkerkammer
 Oldenburg v. 6.—16. September 07
 Stand VI.

Ausstellung
 und
Vorführung
 von Maschinen und Werkzeugen
 für Maschinenfabriken, Schmiede,
 Schlosser und Stellmacher.

Bandwurm
 mit Kopf
 Spul- u. Madenwürmer
 beseitigt ohne Drogenkur.

Remedien des Lebens haben von unbedeutenden platten Würmern, Schlimm, Würmern, Bläse des Gesicht, matter Bild, kleine Ringe um die Augen, Unreinheit, Verschleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Schlingens, Unruhe bei niedrigen Wurz, Spindelstuh, Aufheben eines Anus bis zum Spule, Schrecken, Krämpfen, Kopf-schmerzen, Brechreiz, unregelmäßige Stühle, Quen am Mastdarm und in der Rekt, können, wiederum Benommen und Schwächegegens.
 Viele leiden, ohne es zu wissen, an Würmern, und werden nur als Diarrhoe oder mangelhaft behandelt.

C. Blase.
 (Aut. Fritz Dender)
 speziell f. Würmerleiden.
 Zuwend. befreit. Alter u. Geschlechtsangabe mit 10 S. Rückporto erbeten.
Hannover,
 Schillerstr. 21.

Magerkeit.
 Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. o. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Korpulenz
 Fettleibigkeit wird beseitigt durch d. Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt m. gold. Medaill. u. Ehren dipl. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr. Sondern jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel f. korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise, Vorz. Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

Frauen-
 Weibchen jeder Art, Blut, Regelstörungen etc. Hilfe Diskret.
W. Sturmfels, München,
 Büttelbach-Platz 3, vormals Apotheke-Beifiger.
 Geheime Leiden, Ausflüsse, Frühzeitige Schwächezustände, nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährt. **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
 München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apotheke-Beifiger.

Sorgenfreies
 Eheglück sicherhygienische Neuheit, patentiert. Ausführliche Broschüre, statt Mk. 1.70 nur Mk. 1.00. Katalog über hygien. Bedarfsartikel und inter. Bücher gratis
R. Oschmann, Konstanz L. 103.

Feinsten
Magdeb. Sauerkohl,
 Wb. 15 Pfg.
Theod. Baumberger,
 Gassstr. 29.
Rosen.
 Spargel, Gersten, Knoblauch, 31
 S. mit 6 Arten in der Bürgers-
 schloß zu verkaufen.
 Näh. Filiale, Langestr. 20.

Weizenbrot
 ist für Magenkränke das bestmögliche Nahrungsmittel, hält sich wochenlang frisch u. wohlkchend.
 Täglich frisch zu haben bei **Jul. Poppe, Brot- und Kuchenbäckerei, Markt Nr. 8.** — Versand nach auswärts; man verlangt gratis Brochüre.

Baby-Ausstattungen.

Geflügelshenden u. 10 S. an	Badehücher
Jäckchen „ 25 „ „	Gammlinunterlagen
Züher „ 25 „ „	Stechhüsen
Pabelbinden „ 15 „ „	Silberbestecke
Wickelbänder „ 18 „ „	Wagendecken
Windelböden „ 15 „ „	Zankleiden v. 1.50 an
Schuhe u. Stümpfen	Tragleiden v. 1.25
Jäckchen u. Höschen	Tragböden
Buren von 40 S. an	Jäckchen

Langestr. 23. Albert Eilers & Co.

Jul. Poppe, Wagenbauer.
 (Schafft 1872 gegründet),
 empfiehlt sein Lager eleganter Wagen, mehrere gebrauchte Wagen billig.

Grbhgl. Ackerbauerschule Varel i. O.
 Beginn des neuen Kurses am Montag, den 14. Oktober
 Schulbücher und Ausstattung durch die Direktion.

Beinschäden
 Krampfadergeschwüre und Hautkrankheiten — behandelt ohne Berufsstörung —
C. Karstadt - Herford - Bahnhofstrasse 2
 (=Steinfortbrücke=)

Die Macht der Sonne,
 deren Heilwirkung bei Anwendung auf das Innere des menschlichen Körpers. Eine von jedermann leicht anwendbare Naturheilmethode im Besitz von W. A. — durch welche die Sonne das gesamte Menschenleben beeinflusst, gegen Schlaflosigkeit, Nervosität, mühsam gegen Nervenleiden, getrübbtes Augenlicht, Fieber und sonstige innere Krankheiten etc. eine besondere Heilkraft ausübt. Auskunft gratis von
Albert Franz, Zeitzig, Antonienstraße 17.

J. W. Abeken, Osnabrück,
Holzhandlung.
 Spezialität: Fertige Zimmertüren mit Futter und Bekleidung.
 Neu aufgenommen: **Moderne Türen.**

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
 vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende Mai 1907:

Verichertes Kapital	789 Millionen M.
Vermögen	296 „ „
Jahreseinnahme	44 „ „
Gehaltete Versicherungs-Summen	229 „ „
Gehaltete Dividenden	111 „ „
Einkommens u. Dividenden-Reserven	53 „ „

Neuabgeschlossene im Jahre 1906: Mark 60 306 250.

Mit dem 1. Juni 1907 hat die Gesellschaft ihre Versicherungsbedingungen noch günstiger gestaltet (Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit, Weltpolice) und ein neues für die Versicherten außer vorteilhaftes Prämien- und Dividenden-System eingeführt.

Niedrig beginnende Tarifrämien ermöglichen die Versicherung hoher Versicherungssummen gegen schon anfangs sehr niedrig bemessene Beiträge.

Für die bisher abgeschlossenen Versicherungen ist die seit 1888 unverändert mit 42 Pro. der ordentl. (Lebenslangl.) Jahresbeiträge gewährte Dividende auf 43 % erhöht worden. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft sowie deren Vertreter:
Wilhelm Rathmann & Co., Oldenburg.